

Zeitschrift: Panorama / Raiffeisen
Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
Band: 83 (1997)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

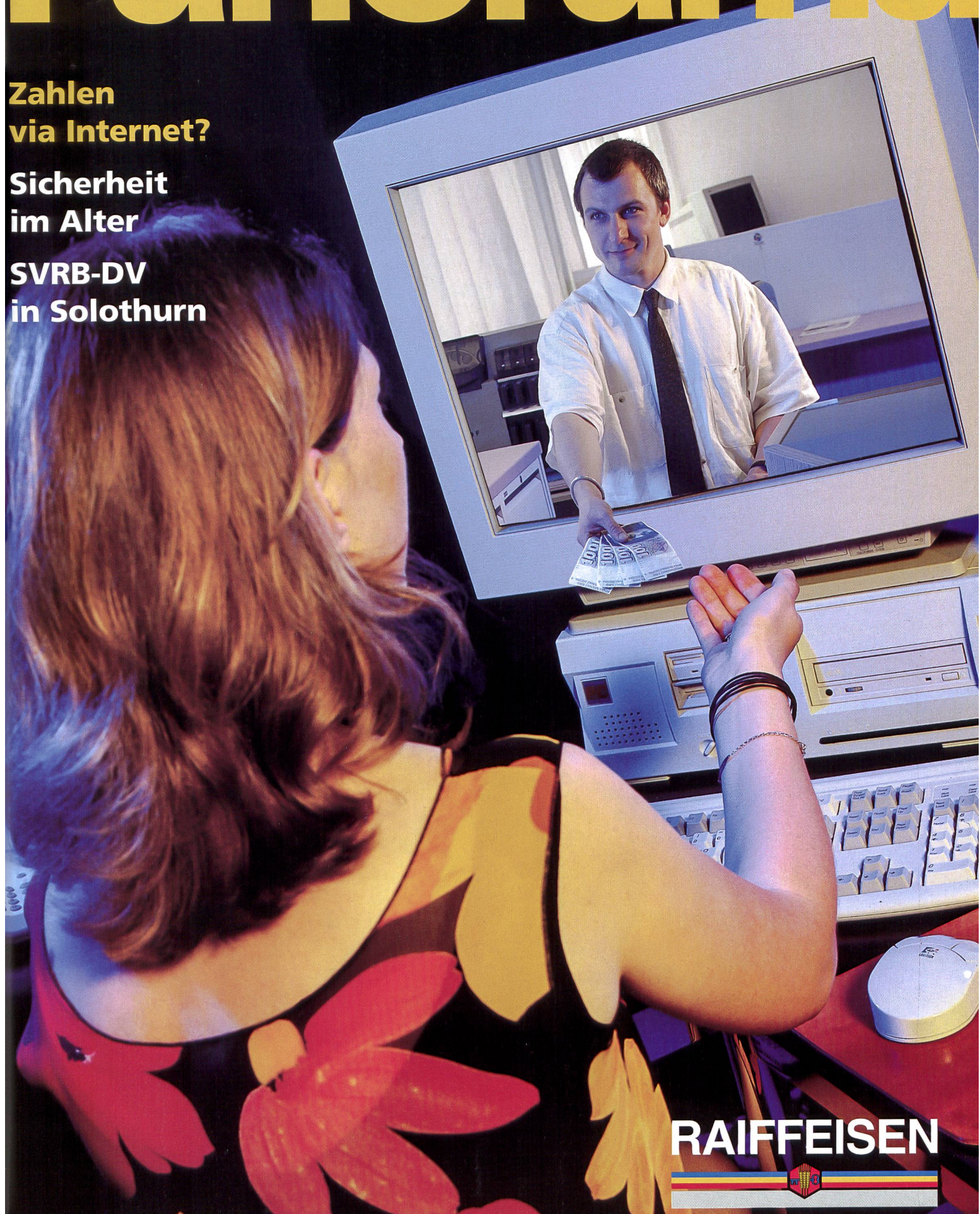
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Panorama

**Zahlen
via Internet?**

**Sicherheit
im Alter**

**SVRB-DV
in Solothurn**



RAIFFEISEN



BEREIT FÜR HÖHENFLÜGE?

50 000 Discounttarife, alles Linienflüge.

Retourtarife ab Schweiz, zum Beispiel:

Rund um die Welt

Ab Fr. 1735.- (hundert Nord- und Südroutenvarianten)

Asien

Bangkok	720	
Bombay	890	780 J25
Delhi	890	780 J25
Hongkong	1140	955 J26
Jakarta	960	840 J25
Kathmandu	1080	
Malediven	820	730 J23
Manila	960	840 J25
Saigon	1155	1099 J25
Singapore	960	820 J26
Tokyo	1440	990 J25

Australien/Neuseeland

Auckland	1680	1650 J24
Brisbane	1560	1520 J24
Cairns	1560	1520 J24
Darwin	1560	1520 J24
Melbourne	1320	1180 J25
Perth	1560	1520 J24
Sydney	1320	1180 J25

USA/Kanada

Anchorage	1460	990 J25
Chicago	670	590 J25
Honolulu	1450	1190 J24
Los Angeles	920	770 J26
Miami	888	770 J26
Montreal	660	590 J26
New York	660	495 J25
San Francisco	920	860 J24
Toronto	660	590 J26
Vancouver	999	890 J24

Zentralamerika/Karibik

Cancún	1130	910 J24
Guatemala	1350	995 J25
Costa Rica	1220	980 J24
Mexico City	920	840 J24

Südamerika

Buenos Aires	1280	1085 J25
Caracas	980	870 J24
Lima	1490	1150 J25
Quito	1220	1060 J24
Recife	1180	930 J24
Rio de Janeiro	1040	930 J24
Santiago Ch.	1350	1090 J25

Afrika

Antananarivo	1570	
Harare	1040	920 J23
Johannesburg	1035	890 J25
Kapstadt	1290	890 J25
Seychellen	1290	
Windhoek	1359	990 J25

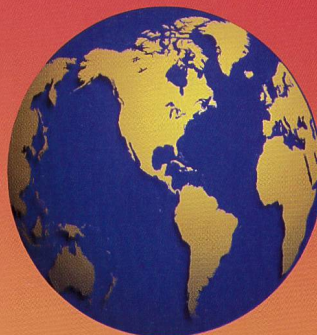
1. Kolonne = für alle, J = Jugendtarif bis 24/25/26 J., zzgl. Airporttaxen und Gebühren. Sept. 97, Änd. vorbehalten.

Nr. 1 für Billigflüge weltweit
GLOBETROTTER
TRAVEL SERVICE

Zürich: Rennweg 35 01-211 77 80
Bern: Neuengasse 23 031-326 60 60
Basel: Falknerstr. 4 061-261 77 66
Luzern: Unter d. Egg 10 041-410 88 44
St. Gall: Merkurstr. 4 071-222 82 22
W'thur: Stadthausstr. 65 052-212 14 26
Baden: Bahnhofstr. 14 056-221 52 16
Thun: Bälliz 61 033-227 37 37
Zug: Alpenstr. 11 041-728 64 64

Seit 20 Jahren das unabhängige Reise-Info-Zentrum und die Flugticket- und Individualreise-Experten:

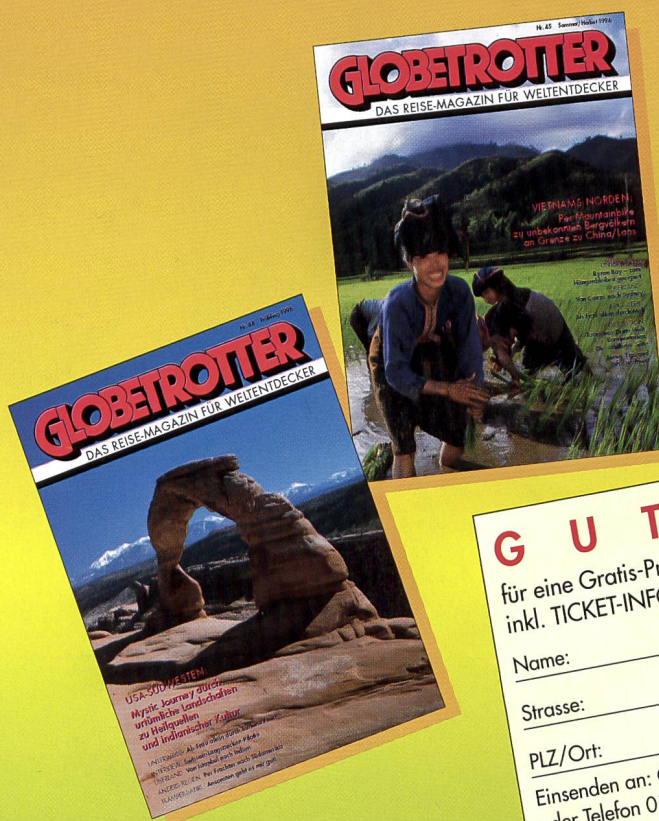
Wir vom GLOBETROTTER-Team haben uns auf die ganze



spezialisiert. Und zwar gründlich.

Unsere Stärken sind die langjährige Reise- und Berufserfahrung sowie die kompetente Beratung für Individualreisen durch welterfahrene Reise-Profis.

Unentbehrlich für chronisch oder akut Fernwehkranken ist das GLOBETROTTER-Info-Trio. Die 3 Publikationen bieten viel Inspiration und enthalten eine Fülle wertvoller Informationen und Diskussionen, Bildreportagen, News & Tips sowie Hunderte von Privatannoncen (z.B. Reisepartnersuche, Rendez-vous, Wohnen, Jobs u.a.m.).



G U T S C H E I N
für eine Gratis-Probenummer des GLOBETROTTER-Magazin
inkl. TICKET-INFO und TRAVEL-INFO

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: GLOBETROTTER, Rennweg 35, 8023 Zürich
oder Telefon 01-212 10 66, Fax 01-211 60 64

GLOBETROTTER
Die Entdeckungsreisenden

<http://www.globetrotter.ch>

4 Internet-Banking

Technisch ist es heute zwar möglich, via Internet zu zahlen. Doch ohne die nötigen Sicherheitsmassnahmen lässt man's besser noch sein.

6 Zahlungsverkehr

Immer noch gehen viele Leute mit grossen Mengen Bargeld auf die Post. Dabei gibt es die vielfältigsten Möglichkeiten, bargeldlos zu zahlen.

9 Senioren in Gefahr

Senioren sind für Ganoven besonders attraktive Opfer. Die Raiffeisenbanken unterstützen deshalb die Aktion «Sicherheit im Alter».



Panorama

10 Serie Erben

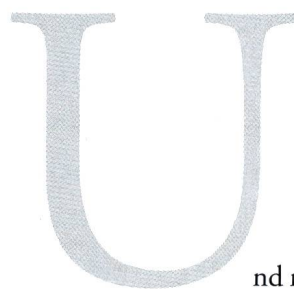
In dieser Nummer geht unsere vierteilige Serie über Erben zu Ende. Diesmal sagen wir Ihnen, wie Sie Ihr geerbtes Geld am besten anlegen.

26 Abstimmung

Am 28. September stimmt das Schweizer Volk darüber ab, ob Arbeitslose weniger Geld bekommen. Wir sagen Ihnen, worum's genau geht.

30 Schlussfeier

Im Verkehrshaus Luzern trafen sich 1000 Kinder zur Schlussfeier des Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerbs.



Bargeldlos zahlen

Und nun geben Sie bitte Ihre Kreditkartennummer ein! Wer regelmässig im Internet surft und sich gelegentlich die breite Palette von elektronischen Angeboten ansieht, der ist dieser oder einer ähnlichen Aufforderung sicher schon einmal begegnet. Doch Vorsicht: Ohne die nötigen Sicherheitsstandards auf der eigenen PC-Festplatte installiert zu haben, sind Zahlungen im Internet per Kreditkarte noch immer ein nicht zu unterschätzendes Risiko (Seite 4/5).

Nun können ja, auch wenn die langfristige Zukunft in Richtung Internet weist, Zahlungen auch auf andere Weise bargeldlos vorgenommen werden. Beispielsweise mit einem Vergütungsauftrag, einem Dauerauftrag oder dem Lastschriftverfahren (Seite 6/7). Das ist nicht nur sicherer, sondern auch komfortabler.

Besonders für ältere Leute empfiehlt sich diese Art des Begleichens von Rechnungen, da sie beim Tragen grösserer Bargeldmengen oft Opfer dreister Diebstähle werden. Die Raiffeisenbanken unterstützen deshalb – gemeinsam mit der Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren, dem Schweizerischen Interverband für Seniorensport sowie dem Schweizerischen Judo- und Ju-Jitsu-Verband – die von der Schweizerischen Koordinationsstelle für Verbrechenverhütung in Neuenburg lancierte Aktion «Sicherheit im Alter» (Seite 9).

Markus Angst

Herausgeber und Verlag
Schweizer Verband der Raiffeisenbanken

Konzeption und Herstellung
Brandl & Schärer AG, 4601 Olten
Fotolithos
Grapholt AG, 4632 Trimbach

Druck, Abonnemente und Versand
Habegger AG Druck und Verlag,
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,
Telefon 032 681 56 11

Inserate
Kretz AG, Verlag und Annoncen
8706 Feldmeilen
Telefon 01 923 76 56, Telefax 01 923 76 57

Redaktion
Dr. Markus Angst, Chefredaktor
Annie Admane (französische Ausgabe)
Romano Pezzani (italienische Ausgabe)
Titelbild: André Albrecht

Adresse der Redaktion
Schweizer Verband der Raiffeisenbanken
Redaktion, Postfach, 9001 St. Gallen
Telefon 071 225 85 24
Internet: <http://www.raiffeisen.ch>

Erscheinungsweise
Panorama erscheint zehnmal jährlich.
83. Jahrgang.
Auflage: 117 000 Exemplare

Bezug
Panorama kann bei den einzelnen Raiffeisenbanken bezogen resp. abonniert werden. Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

SCHALTER VS. ELECTRONIC BANKING

Eine grosse Mehrheit der Raiffeisen-Kunden bezieht ihr Geld für den täglichen Bedarf bar am Bankschalter. Die Verwendung von Plastikkarten und die Nutzung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs ist aber für den Kunden angesichts steigender Kleinkriminalität nicht nur wesentlich sicherer, sondern für die Bank (und damit auch für die Genossenschafter als Besitzer ihrer Bank!) markant kostengünstiger.

Eine alltägliche Situation in einer Raiffeisenbank. Herr X. hebt Fr. 1578.80 auf seinem Konto ab, um für exakt denselben Betrag 300 Meter weiter entfernt auf der

Von Markus Angst

Post Rechnungen zu begleichen – Frau Y. bezieht 200 Franken bar, um wenige Minuten später für Fr. 138.70 im nahen Coop-Center Lebensmittel einzukaufen. Die beiden nehmen dabei ein unnötiges Risiko in Kauf.

So wie Herr X. und Frau Y. verhält sich die grosse Mehrheit der Raiffeisen-Kunden. Sie holen ihr Geld für den täglichen Bedarf am Bankschalter, um es anderweitig bar auszugeben. Bei den Grossbanken ist es genau umgekehrt.

Genossenschafter profitieren

Nun ist es zwar richtig, dass das Erfolgsrezept der Raiffeisenbanken in wesentlichem Mass auf dem persönlichen Vertrauensverhältnis zwischen Bank und Kunden beruht. Der Bankleiter kennt einen Grossteil der Genossenschafter und Kunden – und umgekehrt. Doch auch die genossenschaftlich organisierten Banken können sich strukturell bedingten Trends nicht entziehen. Aus der Sicht des Kunden heisst das: Geld kann zum einen unabhängig von den Schalteröffnungszeiten am Bancomat bezogen werden. Und zum andern wird beim Einsatz der Plastikkarten das Risiko – beispielsweise eines (Entreiss-)Diebstahls – minimiert.

Aus der Sicht der Bank bedeutet es: Statt durchschnittlich 8 bis 12 Franken pro Transaktion am

Bargeldlos ist sicher



Weniger Schalterdienst bedeutet mehr Zeit für Beratung.



Zahlen per Internet wird durch fehlende Standards erschwert.

Schalter fallen lediglich Kosten in Höhe von rund 2 Franken pro Bezug am Geldautomat an. Gerade bei genossenschaftlich organisierten Banken liegt diese indirekte Kostensenkung im ureigensten Interesse der Kundschaft. Denn die Genossenschafter bekommen dies durch bessere Konditionen – beispielsweise mit einem Vorzugszins beim Mitgliedersparkonto – auf angenehme Weise zu spüren.

Die Angst vor der Limite ist unbegründet

210 000 von den Raiffeisenbanken ausgestellte ec-Bancomatkarten sind derzeit im Umlauf. Diese können einerseits an den landesweit 3600 Bancomaten (davon stellen die Raiffeisenbanken mit 650 das grösste Kontingent) zum Bezug von Bargeld, andererseits aber auch an 3600 Tankstel-

Internet-Banking: Eile mit Weile

Rechnungen von zu Hause aus mit dem eigenen PC zahlen, Kontostände on line abfragen, Börsenaufträge elektronisch erteilen: Was einst als Vision galt, ist heute möglich – nicht zuletzt dank den sich exponential verbreitenden Internet-Anschlüssen.

Auch die Raiffeisenbanken werden Telebanking anbieten. «Allerdings», so Antonio Montellese, Bereichsleiter Electronic Banking beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB) in St. Gallen, «erst wenn die derzeit noch auftauchenden Kinderkrankheiten ausgemerzt sind.» «Bis in fünf Jahren», so schätzt Montellese, «werden vielleicht 10 Prozent unserer Kunden ihre Zahlungen via Internet vornehmen, in zehn Jahren dürften es dann schon 30 bis 40 Prozent sein.»

Fehlende Standards tragen derzeit nicht gerade zu einer Vereinfachung des Zahlungsprozesses bei. Gelöst ist hingegen in der Schweiz dank der neuentwickelten 128-Bit-Verschlüsselungssoftware «Secure Net» das Sicherheitsproblem. Mit «SET» wird bis Ende 1997 auch eine Software auf den Markt kommen, die das Zahlen mit Kreditkarte via Internet gefahrlos machen soll. «Doch bevor «SET» auf die Festplatte geladen wurde», so Antonio Montellese, «rate ich jedem dringend davon ab, irgendwelche Zahlungen im Internet per Kreditkarte vorzunehmen.»

(ma.)

len und an den 40 000 EPT/POS-Terminals zum Bezahlen mittels ec-Direkt eingesetzt werden.

Die Angst vor einer plötzlichen Überschreitung der Tages- oder Monatslimite beim Begleichen der Rechnung an der Kasse – eine Hemmschwelle, die viele vorläufig noch vor dem täglichen Gebrauch der Plastikkarten in Läden abhält – ist unbegründet: PIN-Code vor dem Tippen des Kassenschranks eingeben, Limite kurz überprüfen, und der ganze Zahlungsprozess geht erst noch viel speditiver über die Bühne!

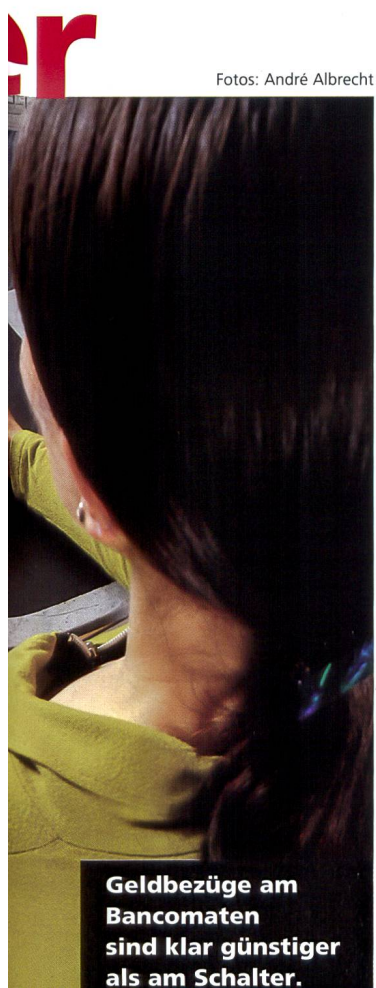
Beratung gewinnt an Wert

Neben den 210 000 ec-Karten sind 70 000 Raiffeisen-Eurocards im Einsatz, die in der Schweiz bei über 60 000 Vertragspartnern

eingesetzt werden können. Der Einsatz der Kreditkarten empfiehlt sich für das Bezahlen von Hotel- oder Restaurantrechnungen, Reisetickets usw. ab 100 Franken, während bis zu diesem Betrag ec-Direkt vorzuziehen ist.

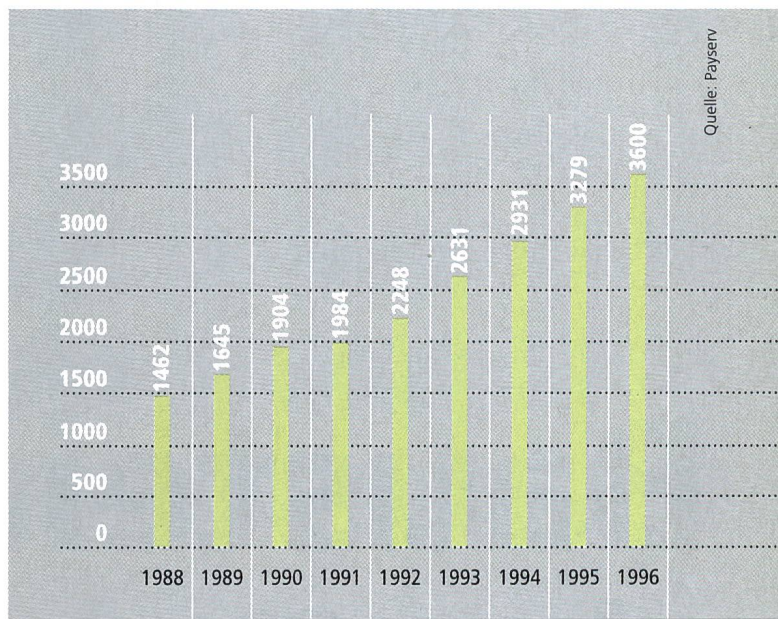
Auch wenn die Automation weiter fortschreiten wird: Das Ende der persönlichen Kontakte zwischen Bankpersonal und Kunden wird damit keineswegs eingeläutet – im Gegenteil. Statt Geld auszuzählen, haben die Bankleiter vermehrte zeitliche Kapazitäten für eine fachliche Beratung. Denn gerade im Anlagebereich mit seiner umfangreichen Produktpalette (Anlagefonds, Versicherungen, Vorsorge), aber auch bezüglich Bauen und Hypotheken, wächst der Wissensdurst der modernen Bankkunden ständig.

Fotos: André Albrecht



Geldbezüge am Bancomaten sind klar günstiger als am Schalter.

Entwicklung Anzahl Geldausgabeautomaten in der Schweiz



In den letzten acht Jahren ist die Zahl der Geldausgabeautomaten in der Schweiz um 250 Prozent gestiegen.

Bargeld kann nicht nur für den täglichen Gebrauch durch Plastikkarten ersetzt werden (vgl. Seite 4/5). Auch für individuelle Zahlungen empfiehlt sich – gerade bei grösseren Beträgen und nicht zuletzt aus Sicherheitsgründen – eine Überweisung direkt ab dem Bankkonto. Die Raiffeisenbanken bieten für den Zahlungsverkehr verschiedene, im Bausteine-System aufgebaute Produkte an.

Vergütungsauftrag Spezial

Zweck: Für individuelle Zahlungen direkt ab Bankkonto.

Vorgehen: Mit einem Vergütungsauftrag Spezial gibt der Kontoinhaber seiner Bank den Auftrag, Geld von seinem Konto an einen oder mehrere Empfänger zu überweisen. Dazu legt der Kunde dem Vergütungsauftrag Spezial die entsprechenden Einzahlungsscheine bei und/oder trägt die Bankbeziehung des Empfängers sowie den Betrag auf dem Formular ein und schickt dieses seiner Raiffeisenbank. Am gewünschten Tag (in der Fachsprache Valuta-Tag genannt) erfolgt die Zahlung – bequemer und einfacher geht's nicht.

Vorteile: Mit einem einzigen Vergütungsauftrag Spezial kann ein Kunde gleich mehrere Zahlungen erledigen. Er muss nur die einzelnen Beträge zusammenzählen, den Totalbetrag und das Ausführungsdatum eintragen sowie unterschreiben. Weil die Einzahlungsscheine beigelegt werden können, müssen die einzelnen Beträge und Zahlungsempfänger nicht mehr aufgelistet werden. Ist das Konto gedeckt, werden die Beträge termingerecht überwiesen. Mit der Belastungsanzeige hat der Kunde danach eine klare Kontrolle.

Beispiele: Reparatur- und Arztrechnungen, Versicherungsprämien, Anschaffungen, Einkäufe.

Konti: Lohn-, Privat- oder Geschäftskonto, Kontokorrent.

Dauerauftrag

Zweck: Für periodische Zahlungen direkt ab Bankkonto.

Vorgehen: Hat ein Kontoinhaber Rechnungen mit fixen oder variablen Terminen und Beträgen zu bezahlen, so erweist sich der Dauerauftrag als äusserst sinnvoll. Der Auftrag wird einmal erteilt und danach von der Bank zum vom Kunden jeweils gewünschten Zeitpunkt (beispielsweise jeden 25. eines Monats) ausgeführt. Am gewünschten Tag werden die Zahlungen vorgenommen. Danach erhält der Kunde eine Belastungsanzeige.

Vorteile: Für regelmässige Zahlungen muss bis zum Widerruf nur ein Formular ausgefüllt werden. Die Kunden müssen die Termine nicht im Kopf behalten und verhindern so unangenehme Mahnungen. Änderungen und Widerruf eines Dauerauftrags sind jederzeit möglich.

Beispiele: Mietzinsen, Versicherungs- und Krankenkassenprämien, Vergütungen auf Sparkonten (regelmässige Zahlungen), Telefonrechnungen, Energiegebühren, Abonnemente (variable Zahlungen).

Konti: Lohn-, Privat- oder Geschäftskonto, Kontokorrent.



Bausteine des Zahlungsver

Stammliste

Zweck: Für regelmässige Zahlungen an gleichbleibende Empfänger direkt ab Bankkonto (insbesondere für Firmen).

Vorgehen: Nach dem erstmaligen Erstellen der Liste muss eine Firma lediglich noch die Beträge einsetzen und die Liste der Bank übergeben. Am gewünschten Tag werden die Zahlungen ausgeführt. Sobald die Zahlungen ausgeführt sind, erhält der Kunde eine Belastungsanzeige und eine neue Stammliste für die nächsten Zahlungen.

Vorteile: Für regelmässige Zahlungen muss bis zum Widerruf nur ein Formular ausgefüllt werden. Nach Absenden der Stammliste brauchen sich die Kunden um nichts mehr zu kümmern. Änderungen und Widerruf einer Stammliste sind jederzeit möglich.

Beispiele: Kreditoren-, Lieferanten- und Salärzahlungen, Vergütungen aller Art im Inland.

Konti: Geschäftskonto oder Kontokorrent.

Lastschriftverfahren

Zweck: Für periodisch wiederkehrende Zahlungen an gleichbleibende Zahlungsempfänger (insbesondere Firmen).

Vorgehen: Das Lastschriftverfahren (abgekürzt LSV) eignet sich als Vereinfachung des Geldeinzuges insbesondere für Firmen, die einer Stammkundschaft immer wieder Leistungen verrechnen müssen. Bevor ein Lastschriftverfahren zu laufen beginnt, muss der Zahlungsempfänger allerdings von den Kunden eine Belastungsermächtigung einholen. Mit seiner Unterschrift bestätigt der Kunde, dass die Firma die jeweils geschuldeten Beträge von seinem Konto abbuchen darf.

Vorteile: Dank dem LSV entfallen für den Empfänger Wartezeiten und die Kontrolle der Zahlungseingänge. Eine Firma erhält ihr Geld schneller, und die Gutschrift wird sofort verzinst. Aus der Sicht des Bankkunden hat diese Art der Geldüberweisung den grossen Vorteil, dass er sich nicht allmonatlich um regelmässige Zahlungen kümmern und keine Vergütungsaufträge ausfüllen muss. Andererseits werden die Beträge just am Stichtag vom Konto abgebucht – ein paar Tage Zeit und damit ein paar Rappen Zins «herausschinden», geht nicht mehr...

Beispiele: Gas- und Elektrizitätsgebühren, Krankenkassenprämien oder -rechnungen, Rechnungen von Kreditkartenunternehmen, Mietzinsen, Abonnemente.

Konti: Geschäftskonto oder Kontokorrent.

Datenträgeraustausch

Zweck: Für kommerzielle Zahlungsaufträge und Salärzahlungen im In- und Ausland.

Vorgehen: Der Datenträgeraustausch (abgekürzt DTA) ist eine Dienstleistung der Raiffeisenbanken für Firmen, die über eine eigene EDV-Anlage verfügen, einen Personalcomputer besitzen oder an einem Rechnungszentrum angeschlossen sind. Die Bank stellt dem Kunden eine Programmierungsanleitung zu und bestellt die notwendigen Formulare. Zusätzlich erhält der Kunde den Datenträger (Magnetband, 3½- oder 5¼-Zoll-Disketten) und eine Versandbox. Am Zahlungstermin erstellt der Kunde den Datenträger mit Name und Kontoverbindung des Begünstigten sowie dem Betrag. Der Datenträger wird nachher an das Rechenzentrum der Schweizer Banken, die Firma Telekurs AG in Zürich, geschickt. Gleichzeitig bekommt die Bank einen unterzeichneten Vergütungsauftrag mit der Gesamtsumme der Zahlungen. Die Bank schickt eine Ausführungsermächtigung an die Telekurs AG, wo die Zahlungen verarbeitet werden. Der Kunde bekommt hernach eine Auftragsbestätigung vom Rechenzentrum und eine Belastungsanzeige von der Bank zur Kontrolle.

Vorteile: Mit einem einzigen Datenträger können Vergütungen und Salärzahlungen zu Lasten verschiedener Konti bei mehreren Banken vorgenommen werden.

Beispiele: Kreditoren-, Ausland- und Salärzahlungen.

Konti: Geschäftskonto oder Kontokorrent.

(ma.)

kehrs

NEU

Der neue Belegleser "SwissReader" ist da!

Sensationeller Neupreis
Fr. 1390.-
exkl. MwSt., Porto und Verpackung

Ein neu entwickelter Lesekopf sorgt für maximale Ausleuchtung des Dokumentes
Neue Erkennungssoftware vom weltweit führenden Hersteller von OCR-Technologie, der Caere Corporation, USA (OmniPage, WordScan, etc.)

Einzahlungsschein einführen und von links oder rechts durchziehen; SwissReader liest von beiden Seiten.

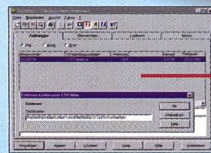
Neues, ergonomisches und zukunftsweisendes Design
In der Schweiz hergestelltes Qualitätsprodukt. Voll rezyklierbares Kunststoffgehäuse

SwissReader

Anschluss via Tastatur-interface an PCs, Macintosh und Terminals

**Absolut Neu:
2 Jahre Garantie**

Geeignet für alle Arten von Einzahlungsscheinen, egal mit welchem Printmedium die Codierzeile bedruckt wurde.



Neu und ohne jeglichen Hardwarezusatz die Option DPM (Dual-Programming-Mode). Mit dieser Softwareerweiterung können Sie mit dem selben SwissReader Einzahlungsscheine in zwei verschiedenen Kreditorenbuchhaltungen erfassen.

Lieferumfang:

- 1 SwissReader Modell 599 komplett
- mit Keyboard-Anschlusskabel an PC, Mac oder Terminal
- mit Netzgerät 230 V
- mit Bedienungsanleitung D/F/I
- mit Programmierung an Kreditorenbuchhaltung (Standardsoftware)
- mit 2 Jahre Garantie

Der neue SwissReader ist ein genialer Belegleser, der die Codierzeile auf Einzahlungsscheinen liest, im Nu erfasst und somit Ihren Zahlungsverkehr via DTA/SAD enorm erleichtert. SwissReader liest präzise, unheimlich rasch, absolut zuverlässig, mit grosser Leistung und kostengünstig.

Der SwissReader unterstützt alle im Markt erhältlichen Kreditorenprogramme (DTA/SAD) und Telegiro-Softwarelösungen. Der Belegleser wird ohne jede Änderung der Hard- oder Software zwischen Tastatur und PC/Terminal angeschlossen. Einfachste Plug-and-Play Inbetriebnahme.

Dative
Optical Data Processing

Bitte verlangen Sie mehr Information bei:

SwissReader – unverkennbar besser

Dative AG ■ Andhauserstr. 61 ■ Postfach 96 ■ CH-8572 Berg ■ Tel. 071 637 70 70 ■ Fax 071 637 70 75

«Sicherheit im Alter»

Besonders gefährdet, beim Tragen von grossen Bargeldmengen Opfer von dreisten Diebstählen zu werden, sind Senioren. Raiffeisen unterstützt deshalb die Aktion «Sicherheit im Alter».

Die Furcht älterer Menschen vor der Kriminalität und deren Folgen liegt nicht zuletzt in der Lebensweise der Senior(inn)en. Sie sind für Kriminelle verwundbarer und werden leichter Opfer von Ganoven. Aus

Von Markus Angst

diesem Grund unterstützen die Raiffeisenbanken – gemeinsam mit der Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren, dem Schweizerischen Interventionsverband für Seniorensport sowie dem Schweizerischen Judo- und Jujitsu-Verband – die von der Schweizerischen Koordinationsstelle für Verbrechensprävention in Neuenburg lancierte Aktion «Sicherheit im Alter».

Gerade die Ausführung von Geldtransaktionen ist für ältere Semester mit vielfältigen Sicherheitsrisiken verbunden. Das Abheben grösserer Geldbeträge am Bank- oder Postschalter bzw. am Bancomaten erhöht das Risiko, Opfer einer Straftat zu

werden. Aus diesem Grund empfiehlt sich für Senioren beim Bezahlen von Waren erst recht der Gebrauch von Plastikkarten (siehe Seite 4/5) und beim Begleichen von Rechnungen die Benützung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs (siehe Seite 6/7), um so wenig Bargeld wie möglich auf sich

zu tragen. Untersuchungen haben jedoch ergeben, dass Senioren bisher (leider) noch nicht allzu grossen Gebrauch von diesen Möglichkeiten machen – was fatale Folgen haben kann.

Ein weiteres Risiko ist die Aufbewahrung von Wertsachen. Wichtige Dokumente, Verträge, Urkunden, Versicherungspolice, Schmuck und persönliche Liebhabsobjekte sollten deshalb nicht zu Hause, sondern in einem Banksafe aufbewahrt werden. Dort sind sie im übrigen nicht nur vor

Dieben, sondern auch vor Feuer- und Wasserschäden sicher. Aktien, Obligationen und Anteilscheine gehören in ein Wertpapierdepot einer Bank. Das hat erst noch den Vorteil, dass die Bank ihren Kunden bei Fälligkeit den Zins oder die Dividende automatisch gutschreibt.

Senioren sind bevorzugte Opfer von Gewalttätern.



Foto: Wolfgang Kolbeck

Der im Erbrecht hochgehaltene Gedanke der Gleichbehandlung der Nachkommen hatte in der Landwirtschaft einst verheerende Konsequenzen. Das Streben nach Ge-

Von Jürg Salvisberg

rechtigkeit drohte dem Bauernhof als Wirtschaftsbetrieb teils im wahrsten Sinne des Wortes den Boden zu entziehen. Denn in gewissen Gebieten führte die Realteilung zu einer Zersplitterung der Betriebe, die sie früher oder später lebensuntauglich machte. Dieselbe Folge ergab sich oft in anderen Regionen, in denen sich

Auch das Erbrecht kennt Ausnahmen zu den Regeln, wie sie in den ersten drei Folgen der «Panorama»-Erbserie zur Sprache gekommen sind. Den wichtigsten Sonderfall stellt das bäuerliche Erbrecht dar, das den Übernehmer des Hofes zulasten seiner Miterben bevorzugt.

das erbende Kind bis über die Ohren verschulden musste, um seine Geschwister auszahlen zu können.

Selbstbewirtschaftung verlangt

Das Zivilgesetzbuch (ZGB) von 1907 korrigierte diese für die gesamte Landwirtschaft ungünstige Entwicklung, indem es ein spezielles bäuerliches Erbrecht beinhaltete. Durch diese Artikel sah der Erblasser seinen freien Willen zugunsten des öffentlichen Interesses an einem leistungsfähigen Bauernstand geschmälert. So gilt seitdem für den einzelnen Bauernhof ein Teilungsverbot, sofern seine Grösse betriebswirtschaftlich sinnvoll ist. Mit leichten Ab-

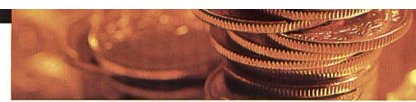
änderungen sind die ZGB-Bestimmungen in das neue bäuerliche Bodenrecht (BGBB) eingeflossen, das am 1. Januar 1994 in Kraft getreten ist.

Grundsätzlich begünstigt das Sondererbrecht den Übernehmer eines Bauernhofs, stellt aber an diesen auch besondere Anforderungen. Der neue Betriebsleiter muss sich nicht nur über seine Eignung zur Führung des Hofes ausweisen können, sondern den Betrieb auch tatsächlich selber bewirtschaften. Da der landwirtschaftliche Betrieb in der Erbmasse nicht nach seinem Verkehrswert, sondern nach seinem Ertragswert zu Buche schlägt, kann der neue Betriebsleiter seine Miterben leichter auszahlen. Fehlen

Von Baue

Foto: Prisma





ihm trotzdem die Mittel, kann er die Abfindung stunden.

Miterben reden trotzdem mit

Die Miterben müssen wohl bei der Teilung zurückstehen, dürfen aber im Gegenzug bei einem allfälligen Mehrerlös (Neueinzöhung von Land, Verkauf des Hofes) einen Gewinnanspruch gemäss ihrer Erbquote geltend machen. Bis zehn Jahre nach der Übernahme eines Hofes müssen die Miterben zur Veräusserung von Gewerbe und Grundstücken ihren Segen geben. Ist aufseiten der Erben kein Betriebsleiter auszumachen, kann jeder pflichtteilsgeschützte Erbe die Zuweisung des Betriebs zum Verkehrswert verlangen. Der

überlebende Ehepartner darf ein Wohnrecht beanspruchen, falls das Gut nicht ihm zufällt.

Kein gewerbliches Erbrecht

Obwohl gerade bei kleinen und mittleren Unternehmungen (KMU) eine ähnliche Nachfolgeproblematik wie in der Landwirtschaft besteht, fehlt ein eigentliches gewerbliches Erbrecht. Im Unterschied zu börsenkotierten Aktiengesellschaften, deren Eigentumsrechte leicht verkauft werden können, sind die Mittel beim klassischen Handwerks- und Gewerbebetrieb im Unternehmen gebunden. Die Kunst des Unternehmers besteht darin, mit einer dem allgemeinen Ehe- und Erb-

recht folgenden vertraglichen Regelung den Betrieb optimal der nächsten Generation zu übergeben.

Tritt der Sohn in die Fussstapfen des Vaters, ist der Miteinbezug des Ehepartners unumgänglich, da sich mit dem Güterrecht die wirksamste Begünstigung des Geschäftsnachfolgers erreichen lässt. Ein entsprechender Ehevertrag wird deshalb Artikel 199 des ZGB berücksichtigen, der erlaubt, den Betrieb der güterrechtlichen Auseinandersetzung zu entziehen. Damit können das Unternehmen und die Erträge daraus als Eigentum des Verstorbenen ungeschmälert in die Erbmasse fallen.

Wie in anderen Fragen lässt das Erbrecht auch im Umgang

mit einem Geschäft viele Gestaltungsmöglichkeiten offen – man muss sie bloss nutzen. Ein paar Stichworte: Pflichtteilssetzung der übrigen Erben zugunsten des Unternehmensnachfolgers, Abfindung des überlebenden Ehegatten mit der Nutzniessung, Teilungsvorschriften, Erbverzicht zugunsten des neuen Patrons, Abtretung als Erbvorbezug/Übergabe zu Lebzeiten.

Altes Recht bleibt aktuell

Einen grossen Sonderfall zum seit dem 1. Januar 1988 geltenden neuen Ehe- und Erbrecht stellt das alte Recht dar, das angesichts vieler unverteilter Erbschaften noch eine gute Weile aktuell

Erbschaftsregeln und anderen Ausnahmen



ZYPERN

MIT CROSSAIR, SWISSAIR UND CYPRUS AIRWAYS

LARNACA ab **590.-**



Hotel Karpasitis 2* (ZF)

Lage: 5 km ausserhalb von Larnaca, 150 m vom Strand, ruhig gelegen, zahlreiche Restaurants und Bars in der Nähe.

Zimmer: 51 Zimmer mit Klimaanlage, Radio, Telefon, Balkon und Bad/Dusche.

Einrichtungen: Kleines, einfaches Hotel im zypriotischen Stil mit Restaurant, Swimmingpool, Poolbar, Snackbar, Liegestühle und Sonnenschirme, Auto- und Motorradvermietung. Gegen Bezahlung: Wassersport am Strand.

PROTARAS ab **790.-**



Hotel Apt DeCosta 3* (ZF)

Lage: Direkt am kristallklaren Meer von Protaras, nicht weit von Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants, Bars und Discos entfernt.

Zimmer: Die familiären Apts/Studios sind gemütlich und sauber, mit Balkon, Bad/WC, Kochecke mit 2 el. Kochplatten, Backofen, Kühlschrank, Klimaanlage, Telefon u. Radio.

Einrichtungen: Restaurant, Swimmingpool, Poolbar, Kinderspielplatz, Kinderspielzimmer, Supermarkt, Billard, Tennis und Tischtennis.

AYIA NAPA ab **890.-**



Hotel Olympic Napa 4* (ZF)

Lage: Zwischen Nissi Beach und Macronissos Bay, 250 m vom Strand, 3 km zum Zentrum.

Zimmer: 179 Zimmer mit Klimaanlage, Bad/Dusche, Fön, Balkon, Radio, Telefon, Fernseher mit Satellitenempfang, Minibar etc.

Einrichtungen: 3 Restaurants, Bar und Poolbar, gr. Swimmingpool, Fitnessraum, Coiffeur, Boutique, Kiosk. Sport: Tennis, Billard, Tischtennis, Boccia und Minigolf etc. Gegen Bezahlung: Jacuzzi, Sauna, Massage, Dampfbad.

PAPHOS ab **995.-**



Hotel Imperial Beach 4*+ (ZF)

Lage: Direkt am Strand, 300 m von Restaurants, Bars u. Discos.

Zimmer: 242 vollklimatisierte Deluxe-Zimmer mit Bad/Dusche, Balkon, Fön, Radio, Telefon, Satelliten-TV, Safe u. Minibar.

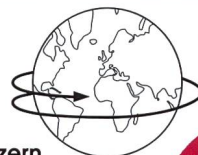
Einrichtungen: Restaurant, 3 Bars, Coffeeshop, Hallenbad, Sauna, Fitnessraum, Jacuzzi, Swimmingpool, Kinderpool, Kinderclub, Coiffeur, Boutique, Kiosk, 24 Std Zimmerservice.

Sport: Tennis, Squash, Minigolf, Boccia, Bogenschiessen, Volleyball, Basketball, Pedalos, Kanus, Surfen, Billard, Tischtennis. Gegen Bezahlung: Wasserski, Parasailing, Tauchen, Massage.

TAKE IT
TRAVEL AG

Alpenstrasse 9, 6004 Luzern

Tel 041 418 51 18



REISEGARANTIE

Fliegen Sie mit renommierten Fluggesellschaften

Zusatzflüge mit Crossair (LX) ab Zürich: Hin Mo 19:45h/Zurück Di 00:30h sowie Kombi-Flüge mit Crossair (LX) + Swissair (SR) o. Cyprus Airways (CY)

Flugdaten:	Karpasitis	DeCosta	Olympic N.	Imperial
16*/18*/23/25. - 30.09. (*+ Verl. Nä.) SR(CY)/LX	590 * 28	790 * 42	890 * 70	995 * 80
29.09. - 07/14.10. LX/LX	1Wo 790 2Wo 980	1Wo 890 2Wo 1180	1Wo 1090 2Wo 1580	1Wo 1190 2Wo 1750
06.10. - 14/21.10. LX/LX	840 1030	940 1230	1140 1630	1240 1800
13.10. - 21.10. LX/LX	790	890	1090	1190
13.10.-(1Wo+)-LX/SR(CY)	790 * 28	890 * 42	1090 * 70	1190 * 80
20.-25/28.10. LX/SR	590	790	890	995
20.10.-(8 Tg+)-LX/SR(CY)	590 * 28	790 * 42	890 * 70	995 * 80

Weitere Zusatzflüge am Samstag ab Basel 27.9./4./11./18.10. + sFr. 100.- (Preisbasis Montagflug Crossair)

Zuschläge:	Cyprus Airways Hin/Zurück (täglich)	sFr. 120.-
	Swissair Hin/Zurück (Di, Do, Sa + So)	sFr. 120.-
	Airporttaxen	sFr. 36.-
	Annulationsversicherung	sFr. 20.-
Kinder:	Rabatt bis 50%	

So können Sie Nachlass und Erbe beeinflussen



bleibt. Denn massgebend für das anwendbare Erbrecht ist der Todestag des Erblassers und nicht etwa das Teilungsdatum. Ist also der Erblasser vor dem 1. Januar 1988 verstorben, gilt für die Verteilung seines Nachlasses das alte Gesetz.

Beim Güterrecht ist neben dem 1. Januar auch der 31. Dezember 1988 ein wichtiger Stichtag: Da die Eheleute bis zu diesem Termin erklären konnten, an der Güterverbindung festzuhalten, bleibt oft auch der alte ordentliche Güterstand neben den modernen Formen von Bedeutung. Im bürgerlichen Erbrecht gilt übrigens noch das alte Recht, wenn der Erblasser vor dem 1. Januar 1994 verstorben ist und mindestens ein Erbe bis zum 31. Dezember 1994 die Teilung nach altem Recht verlangt hat.

■ **Testament:** Ihr letzter Wille darf nicht völlig frei sein. Die Verfügungen zum Nachlass müssen formal und inhaltlich dem Gesetz genügen. Das Dokument muss ihre Handschrift, Datum und Unterschrift aufweisen, um gültig zu sein. Den Aufbewahrungsort dürfen Sie jedoch frei wählen.

■ **Erbvertrag:** Er kommt im Beisein einer Urkundsperson und zweier Zeugen zustande. Er unterscheidet sich vom Testament auch dadurch, dass er sich nicht jederzeit widerrufen lässt, sondern nur im gegenseitigen Einvernehmen der Vertragsparteien abgeändert werden kann.

■ **Erbvorbezug:** Wenn Sie jemandem bereits zu Lebzeiten einen Teil vom künftigen Erbe zukommen lassen, gilt diese Zuwendung in der Regel als Erbvorbzug. Wollen Sie dagegen vermeiden, dass dieser Vermögenstransfer ausgleichspflichtig ist und damit ans Erbe angerechnet wird, müssen Sie dies ausdrücklich schriftlich festhalten.

■ **Güterrecht:** Ehepaare können den erbrechtlichen Nachlass stark zugunsten des überlebenden

Partners gestalten. Da jeder Erbteil die güterrechtliche Trennung vorangeht, kann der ideale Güterstand den Witwer oder die Witwe vorneweg begünstigen, vor allem wenn ein Haus im Spiel ist. Da sich die Lebenssituation ändern kann, empfiehlt es sich, mit der allgemeinen Vorsorge auch den Güterstand von Zeit zu Zeit zu überprüfen.

■ **Quoten und Pflichtteile:** Die Quoten der gesetzlichen Erben, die auf gleicher Stufe gleichberechtigt sind, stehen fest. Sie können diese jedoch auf den Pflichtteil setzen und mit der so gewonnenen freien Quote gewisse gesetzliche Erben bevorzugen oder neue einsetzen. Ausserdem dürfen Sie für ihren Nachlass Teilungsvorschriften machen.

■ **Klage:** Um voll auf Ihre Rechnung zu kommen, müssen Sie in gewissen Fällen den Gerichtsweg einschlagen. So bringt nur eine Ungültigkeitsklage ein gefälschtes Testament zu Fall, und nur eine Herabsetzungsklage verhilft Ihnen zum Pflichtteil, wenn Sie ein Erblasser widerrechtlich benachteiligt. (js.)

Wie Erben am besten ihr Geld anlegen

Panorama: Welche Geldanlage empfehlen Sie jemandem, der soeben eine Erbschaft angetreten hat?

***Peter Signer:** Grundsätzlich gelten für Erben dieselben Regeln wie für normale Anleger. Deshalb haben wir auch in der Anlageberatung die gleiche Vorgehensweise: Im Gespräch mit dem Kunden klären wir das Risikoprofil ab und definieren als erstes das Anlageziel. Nach dem Festlegen der Strategie ist die Reihe an taktischen Überlegungen, wobei die aktuellen Markterwartungen den weiteren Entscheidungsprozess bestimmen. Der dritte und letzte Schritt ist dann die eigentliche Auswahl der Titel.

Panorama: Wie findet der Kunde das für ihn passende Anlageziel?

Peter Signer: Entscheidend ist der Anlagehorizont. Wer auf eine Dauer von zehn Jahren oder mehr investieren will, für den steht das Sicherheitsbedürfnis nicht im Zentrum. Für diese Person ist mit einem hohen Anteil an Aktien die Wahrscheinlichkeit eines höheren Ertrags gegeben. Wer hingegen sein Geld in zwei oder drei Jahren wieder anders verwenden will und nicht an einem längerfristigen Vermögensaufbau interessiert ist, für den hat die Sicherheit beziehungsweise der Werterhalt Priorität. Wir unterscheiden die drei Anlageziele Sicherheit, Ausgewogenheit und Wachstum. Mit dieser Differenzierung ermöglichen wir unseren Kun-

***Peter Signer ist Bereichsleiter für Finanzberatung und Verkauf beim Schweizerischen Verband der Raiffeisenbanken in St. Gallen**



Foto: SVRB

den ein auf ihre Risikobereitschaft zugeschnittenes Portefeuille aufzubauen. Wer eine sichere Geldanlage sucht, verzichtet häufig ganz auf Aktien und beschränkt den Fremdwährungsanteil. Bei einem ausgewogenen Portefeuille macht der Aktienanteil zwischen 20 und 40 Prozent aus. Wer auf Wachstum setzt, sollte sich vor 50 oder mehr Prozent Aktien nicht scheuen.

Panorama: Welche Rolle spielen Umstände wie das Alter eines Erben oder die Höhe der Erbschaft bei der Anlageberatung?

Peter Signer: Jüngere Kunden, deren Lebensunterhalt gewährleistet ist, sollten durchaus ein langfristiges Wachstum anstreben. Bei älteren Personen hat demgegenüber die Ausgewogenheit der Anlage den Vorzug. Wenn höhere Erbschaften im Spiel sind, stellen wir fest, dass bei den Kunden mit der Risikofähigkeit auch die Risikobereitschaft zunimmt.

Interview: Jürg Salvisberg

Anlagehorizont entscheidet»





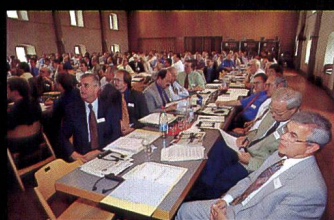
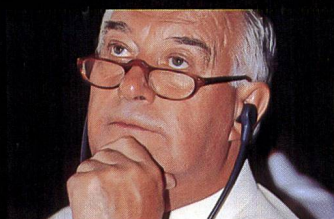
Dr. Felix Walker



Dr. Marius Cottier

SVRB-DV IN SOLOTHURN

«Besser werden um gut zu bl





Kurt Wäschle



Hans Fritschi

Fotos: André Albrecht

n, iben»

Keine hohen Wellen warfen die

94. ordentliche Delegiertenver-

sammlung des Schweizer Verban-

des der Raiffeisenbanken (SVRB)

und die 55. ordentliche DV der

Raiffeisen-Bürgschaftsgenossen-

schaft (BG) im Landhaus zu Solo-

thurn.

Willkommen in Solothurn – einer der schönsten Barockstädte der Schweiz, die italienische Grandezza, Westschweizer Charme und Deutschschweizer Bodenständigkeit miteinander vereint.»

Mit diesen Worten begrüsst Dr. Marius Cottier, Verwaltungsratspräsident des Schwei-

Von Markus Angst

zer Verbandes der Raiffeisenbanken, die Delegierten zur Jahrestagung in Solothurn. Eine Jahrestagung, die keine hohen Wellen warf und deshalb äusserst speditiv über die Bühne

ging. Das hatte primär zwei Gründe. Zum einen war kein Wahljahr. Und zum andern sorgte der Rekordabschluss 1996 (siehe «Panorama» 6/97) natürlich für gute Laune bei den Delegierten.

Trotz des erfreulichen Geschäftsjahres richtete Marius Cottier auch einige mahnende Worte an die Versammlung: «Wir dürfen nicht auf diesem Rekordergebnis ausruhen. Wir müssen heute definieren, was wir tun müssen, damit wir auch morgen Erfolg haben.» Mit Genugtuung stellte Cottier fest, dass die einzelnen Raiffeisenbanken immer mehr als Einheit angesehen werden, ohne dass dabei die Unabhängigkeit jeder einzelnen Bank in Frage gestellt würde.

Dr. Felix Walker, Vorsitzender der SVRB-Zentralkommission, betonte, dass das Erfreuliche am Jahresergebnis '96 weniger das Wachstum als solches sei, «sondern dass Ertrag und Wachstum im Einklang standen, weil das gut ist für unsere Eigenmittelbasis». Auch Walker forderte die Delegierten auf, nicht rückwärts, sondern vorwärts zu schauen: «Wir müssen besser werden, um gut zu bleiben.»

Auch die BG tagte

Vorgängig zur DV des Verbandes fand im Solothurner Landhaus traditionellerweise auch die DV der dem SVRB angeschlossenen Raiffeisen-Bürgschaftsgenossenschaft (BG) statt. «Weil», so BG-Verwaltungsratspräsident Hans Fritschi, «die Wirtschaftsanalysen zu keinen Begeisterungsstürmen Anlass geben»,

schaute die BG auf ein schwieriges Jahr zurück. Doch trotz anhaltender Rezession bezeichnete Direktor Kurt Wäschle das Geschäftsjahr 1996 als «recht gut». Die Verlustzahlen bewegten sich im Rahmen des Vorjahres. Das Behandlungsprodukt der BG betrug rund 310 Millionen Franken, was das zweitbeste je erzielte Resultat darstellt. Das Totalengagement der grössten Bürgschaftsgenossenschaft der Schweiz beträgt 633 Millionen Franken in 19 470 Posten. Die Hauptkundschaft der BG resultiert sich aus Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Wie Hans Fritschi unter dem Traktandum «Allgemeine Umfrage» orientierte, hat die BG auf Antrag des Aargauer Verbandes der Raiffeisenbanken bei der Visura eine Studie in Auftrag gegeben. Diese untersuchte die Frage, ob die heutige Form der BG noch zeitgemäss sei oder ob sie verändert werden müsse. Die nun vorliegende Studie kommt zum Schluss, dass die BG in ihrer heutigen Form gut und kundenorientiert arbeite und deshalb im heutigen Zeitpunkt kein Handlungsbedarf bestehe. Andererseits bestünden im Kreditrisikomanagement Zusammenhänge, die für die Raiffeisen-Gesamtorganisation von entscheidender Bedeutung seien. Deshalb sei es sinnvoll, die wesentlichsten Aspekte des Kreditrisikomanagements in einem veränderten Umfeld vorerst auf der Stufe der Gesamtorganisation (Raiffeisenbanken/SVRB/BG) zu beurteilen, bevor das Verhältnis SVRB-BG allenfalls neu geregelt werden soll.

Neue Märkte – ne

In den 90er Jahren hat das schwache Wirtschaftswachstum in Europa die Entwicklung der Schweizer Exporte in die EU-Länder erheblich beeinträchtigt. Andererseits profitierten die Schweizer Ausfuhren aber von der Marköffnung und dem dynamischen Wachstum in einigen Absatzregionen ausserhalb der Industrieländer.

Die Schweizer Exporte in die zentraluropäischen Länder Polen, Tschechien, Slowakei und Ungarn, in die lateinamerikanischen Schwellenländer Mexiko, Brasilien und Argentinien sowie in die sechs südostasiatischen Schwellenländer Hongkong, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand und Malaysia und in die Entwicklungsländer China und Indien haben in den vergangenen Jahren deutlich zugelegt. 1996 hatten die Lieferungen in die vier zentraleuropäischen und in die drei lateiname-

rikanischen Länder einen Anteil an den Gesamtexporten von je knapp 2 Prozent. Sie erreichten damit zusammen annähernd den Wert der Ausfuhren nach Japan. In den acht asiatischen Ländern wurden 1996 jedoch knapp 10 Prozent der Schweizer Exporte abgesetzt. Die Lieferungen in diese Region übertreffen seit 1993 wertmässig die Ausfuhren in die USA.

Exportmarkt Zentraleuropa

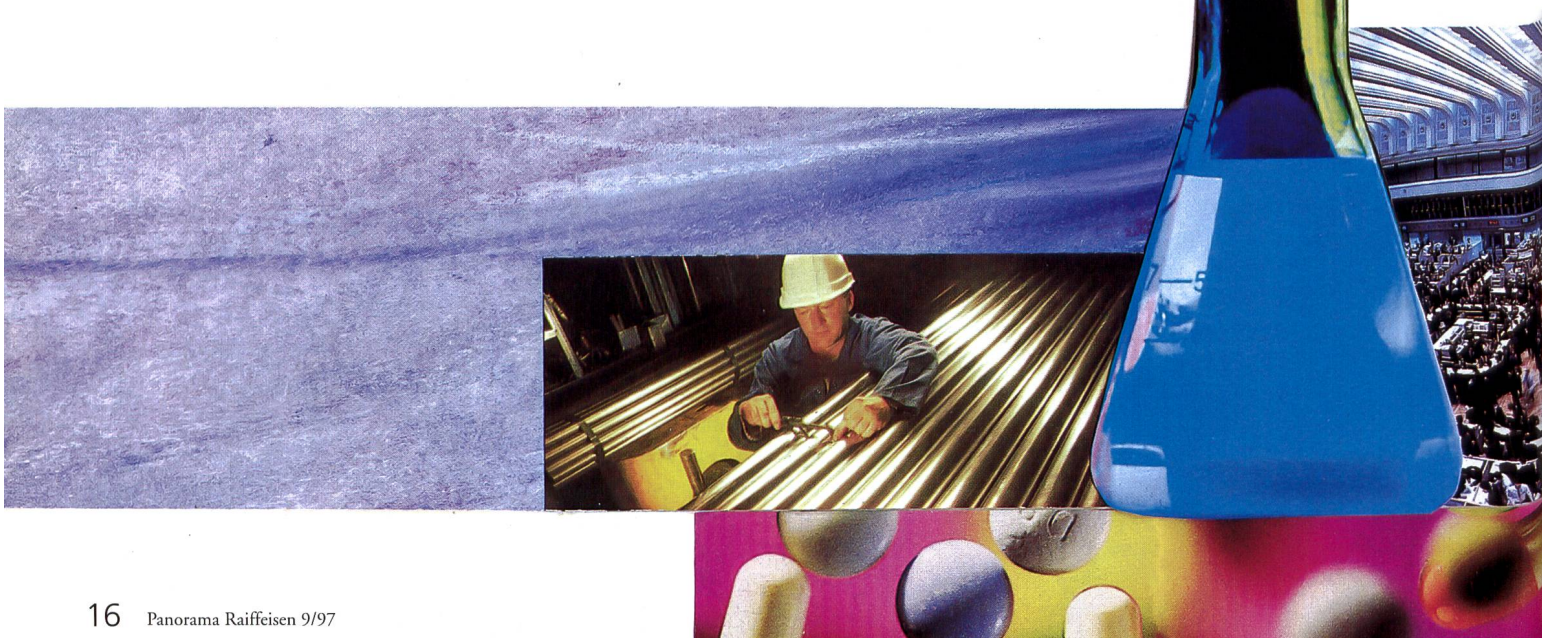
In den zentraluropäischen Exportmärkten profitieren die Industrieländer von der im Rah-

men des Transformationsprozesses 1990 eingeleiteten Marköffnung für Produkte aus dem Westen. Eine von der EFTA in Auftrag gegebene Studie kommt zum Schluss, dass durch den Wegfall der bis 1989 bestehenden Schranken für den Ost-West-Handel für die Schweiz längerfristig ein Exportsteigerungspotential gegenüber dem damaligen Niveau um das Vierfache besteht. Der Beginn des Transformationsprozesses hatte in allen Ländern eine Rezession zur Folge. Die gesamtwirtschaftliche Produktion nimmt nun aber in Polen seit 1992, in Tschechien und Ungarn seit 1994 wieder zu, so dass in den letzten Jahren auch vom Wirtschaftswachstum her Impulse auf die Importe aus dem Westen ausgehen.

In Polen und Tschechien führten Marköffnung und Wirtschaftswachstum zu einem steilen Anstieg der Importe. Der Wert der Exporte der Schweiz nach Polen und Tschechien (inklusive

Slowakei) hat sich denn auch von 1990 bis 1996 mehr als verdoppelt. In Ungarn hingegen blieb das Importwachstum relativ verhalten. Und zwar deshalb, weil Ungarn vor Beginn des Transformationsprozesses für Produkte aus dem Westen bereits offener war als Polen und Tschechien und eine restriktive Wirtschaftspolitik das Produktionswachstum beeinträchtigte.

Differenziert nach Gütergruppen verzeichneten die Pharmaexporte mit einer Verdreifachung von 1990 bis 1996 das weitaus stärkste Wachstum. Der Anteil der Pharmazeutika an den Gesamtausfuhren nach Zentraleuropa stieg von gut 10 Prozent 1990



ie Chancen

auf mehr als 20 Prozent im vergangenen Jahr. Der Ausfuhrwert der übrigen chemischen Erzeugnisse wurde im gleichen Zeitraum nur um 40 Prozent gesteigert.

Klar schwächer als der Industriedurchschnitt entwickelten sich auch die Ausfuhren der Maschinenindustrie, die von 1990 bis 1996 lediglich gut 25 Prozent zulegt und deren Anteil an den Gesamtausfuhren sich um rund zehn Prozentpunkte auf noch gut 30 Prozent 1996 zurückbildete.

Exportmarkt Lateinamerika

In Lateinamerika wurden Ende der 80er Jahre Zölle und weitere Handelshemmnisse spürbar abgebaut. Dies führte zu einem steilen Anstieg der Importe, der lediglich 1995 vorübergehend unterbrochen wurde. Das Wirtschaftswachstum blieb in Lateinamerika im Vergleich zu Zentraleuropa und Asien in den 90er Jahren bisher allerdings moderat.

Von den Schweizer Ausfuhren nach Lateinamerika sind gut die Hälfte chemische Erzeugnisse. Die tendenziell lebhaftere Aufwärtsentwicklung der Schweizer Exporte in die lateinamerikanischen Länder seit 1990 ist das Ergebnis dynamisch steigender Ausfuhren von Pharmazeutika. Die Pharmaexporte nach Brasilien – dem bedeutendsten lateinamerikanischen Absatzland – haben sich in dieser Periode mehr als verdreifacht, diejenigen nach Mexiko und Argentinien mehr als verdoppelt. Der Anteil der Pharmazeutika an den Gesamtexporten nahm von 1990 bis 1996 von 15 Prozent auf beinahe 30 Prozent zu. Der Anstieg der Exporte der übrigen chemischen Produkte blieb relativ bescheiden.

Vom insgesamt nur moderaten, von Rezessionen unterbrochenen Wirtschaftswachstum beeinträchtigt, wiesen auch die Ausfuhren von Maschinen von 1990 bis 1996 eine nur relativ geringe Dynamik auf. Am günstigsten entwickelten sich die Lieferungen nach Argentinien. Sie wurden in den Jahren 1992 bis 1994 massiv gesteigert, und der Rückschlag im Rezessionsjahr 1995 erwies sich als temporär. Mit einer leichten Verzögerung auf

die Beschleunigung des Produktionswachstums konnten die Maschinenausfuhren nach Brasilien 1994/95 deutlich gesteigert werden, die Verlangsamung des Wirtschaftswachstums führte 1996 aber zu einer leichten Korrektur nach unten. Sehr ungünstig verlief der Absatz von Maschinen in Mexiko. Von 1992 bis 1996 waren in diesem Markt Rückschläge zu verzeichnen.

Exportmarkt Asien

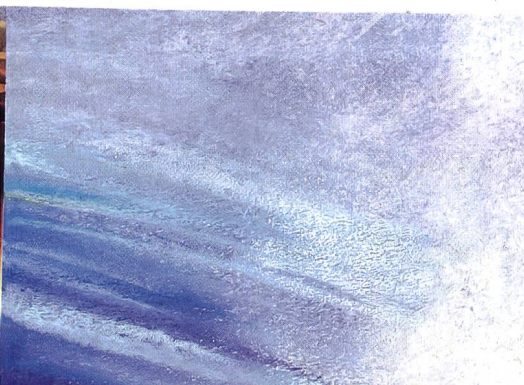
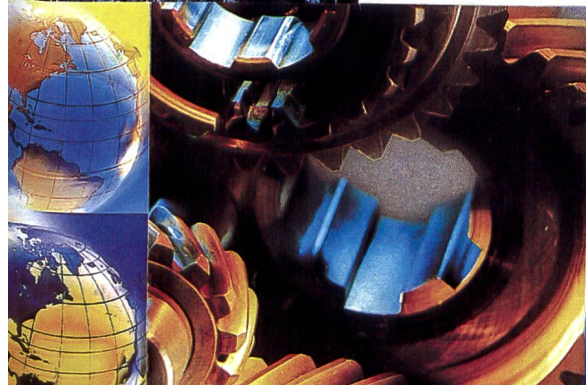
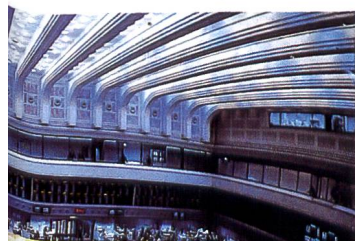
In den Schwellen- und Entwicklungsländern Asiens führten Marktöffnung und dynamisches Wirtschaftswachstum bereits in den 80er Jahren zu massiv steigenden Importen. Davon profitierte auch die Schweizer Industrie. Von 1980 bis 1990 stieg der Anteil der Ausfuhren in die im ersten Abschnitt erwähnten sechs südostasiatischen Schwellenländer sowie China und Indien an den gesamten Schweizer Exporten von knapp 5 auf 7 Prozent. Im Gegensatz zu Zentraleuropa und Lateinamerika waren die Schwellen- und Entwicklungsländer also bereits 1990 ein substantieller Absatzmarkt.

Von 1990 bis 1996 legten im Absatzmarkt Asien – im Unterschied zu Zentraleuropa und

Lateinamerika – vor allem die Ausfuhren der Maschinenindustrie zu. Die Lieferungen von Maschinen, deren Anteil an den gesamten Exporten in diese Absatzregion 1996 annähernd 40 Prozent betrug, wurden zwischen 1990 und 1996 beinahe verdoppelt. Besonders kräftig expandierten die Ausfuhren nach Südkorea und Malaysia – zwei Absatzländer, in denen Maschinen mehr als die Hälfte der Lieferungen der Schweizer Industrie ausmachen. 1992 und 1993 stiegen auch die Ausfuhren nach China – einem Markt, in dem Maschinenexporte noch stärker als in Südkorea und Malaysia dominieren – markant an. In den folgenden Jahren wurde das Spitzenergebnis von 1993 allerdings nicht mehr ganz erreicht. Die Maschinenausfuhren nach Indien verzeichneten 1992 bis 1995 eine starke Aufwärtstendenz.

Auch im Absatzmarkt Asien verzeichneten die Pharmaexporte überdurchschnittliche Zuwachsraten, der Unterschied zu den anderen Warengruppen ist jedoch weit geringer als bei den Exporten nach Zentraleuropa und Lateinamerika. Zudem haben besonders die Pharmaexporte, aber auch die Lieferungen der Chemie insgesamt, einen relativ kleinen Anteil an den Gesamtexporten. Im Vergleich zu den übrigen Absatzregionen ausserordentlich hoch ist hingegen der Anteil der Uhren. Hauptsächlich Hongkong, eine wichtige Drehscheibe im internationalen Handel, aber auch Singapur, Taiwan und Thailand sind bedeutende Märkte für die Schweizer Uhrenindustrie.

Bis 1994 verzeichneten die Uhrenexporte nach Asien einen kräftigen Auftrieb. 1995/96 mussten aber Rückschläge hingenommen werden. 1996 lag der Wert der Uhrenausfuhren deshalb lediglich noch 15 Prozent über dem Ergebnis von 1990. Trugen die Uhrenexporte bis 1994 also wesentlich zum Anstieg der Schweizer Exporte bei, haben sie seither einen weiteren Anstieg der Gesamtexporte in die asiatischen Schwellen- und Entwicklungsländer verhindert.



Sie haben es sicher auch schon erlebt. Es läutet. Sie gehen an die Tür und öffnen. Vor Ihnen stehen zwei gutgekleidete Personen und fragen nach einem ersten Gruss ziemlich unvermittelt: «Glauben Sie an Gott?»

Von Viviane Schwizer

Überrascht munkeln Sie ein – vielleicht halbherziges – «Ja, natürlich.» Und schon sind Sie in ein Gespräch über Gott und die Welt verwickelt.

Sie merken bald: Sie reden nicht mit Mitgliedern der Landeskirchen, sondern mit Sektenangehörigen, die Sie missionarisch von ihrer absoluten, göttlichen Heilswelt überzeugen wollen. Sie werden aufgefordert, dem Chaos zu entfliehen und sich wie in einer Arche Noah der Gemeinschaft der Auserwählten anschliessen.

Was eine einzelne Person in einer Sekte denkt, fühlt und tut, hat nicht nur individuelle Konsequenzen. Es wirkt sich auch auf die Gemeinschaft aus. Kaplan Joachim Müller, Präsident der ökumenischen Arbeitsgruppe «Neue religiöse Bewegungen in der Schweiz», will deshalb Fehlentwicklungen aufzeigen, zu denen in den Sondergemeinschaften angeleitet werde.

Die Verführung ist gross, sich den neuen Heilsbringern anzuvertrauen. Besonders suchende Menschen, Zauderer und Unentschlossene oder solche, die es müde sind, dauernd ihr eigenes Ich zu suchen und zu behaupten, sind gefährdet, «durch die Sekte einen legitimen Ausstieg aus der Welt zu suchen». Dies erklärt Kaplan Joachim Müller, Präsident der ökumenischen Arbeitsgruppe «Neue religiöse Bewegungen in der Schweiz».

Was ist eine Sekte?

Das Wort «Sekte» leitet sich von zwei Wortwurzeln ab: Die eine bezieht sich auf das lateinische «sequor», was «nachfolgen» bedeutet. Nachgefolgt, und zwar radikal, werde einem Guru oder einer andern Führergestalt, die den alleingültigen Lebensstil der Gemeinschaft bestimmt, erklärt Joachim Müller.

Die zweite Wortwurzel geht zurück auf das Verb «secare», was «sich trennen, sich abspalten» bedeutet. Und diese Trennung, beispielsweise von den Angehörigen, die nicht gewillt sind, sich der Sekte anzuschliessen, ist total. Müller: «Man lebt in einer religiösen Gegenwelt, in der die Aussenwelt negativ gesehen und dämonisiert wird, weil man sich allein auserwählt und im Besitz der göttlichen Heilswahrheit weiss.»

Laut dem Sektenfachmann ist diese Eingleisigkeit ohne Alternative das gefährliche an Sekten. In totalitären Sondergruppen sei weder Kritik, noch Vielfalt oder demokratische Meinungsbildung möglich. Verlangt werden kann blinder Gehorsam gegenüber dem Propheten, dem Guru und der

Beko als 1

Hilfe bei Sektenproblemen

■ Ökumenische Arbeitsgruppe
«Neue religiöse Bewegungen in der Schweiz»,
Kaplan Joachim Müller,
Telefon 071 722 33 17
(Donnerstag vormittag),
Georg Schmid,
Telefon 01 940 19 73,
Martin Scheidegger,
Telefon 041 360 78 19
(Montag und Mittwoch).
■ infoSecta, Zürich,
Telefon 01 451 52 52
(Donnerstag 9 bis 11 Uhr).

neuen Gruppe. Dies führt meist zum Bruch mit der bisherigen Lebensgeschichte.

600 religiöse Sondergemeinschaften

Laut Müller gibt es eine ganze Bandbreite von Sekten der verschiedensten Gattungen. In der Schweiz wurden im letzten Jahr zirka 600 religiöse Sondergemeinschaften gezählt. Zu den klassischen Sondergruppen gehören – immer laut Müller – die «Neuapostolische Kirche», die «Zeugen Jehovas», die «Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage» (Mormonen). Unter «Neuoffenbarer» laufen der Orden «Fiat Lux» (begründet von Erika Bertschinger alias Uriella), die Gruppierung «Universelles Leben» (die Gabriele Wittek aus dem deutschen Würzburg ins Leben rief), und die «Michaelsvereinigung» von Paul Kuhn aus Dozwil.

Zudem haben längst Bewegungen aus dem Osten bei uns Einzug gehalten: Aus Korea kommt die «Vereinigungskirche» von San Myung Mun (darum der volkstümliche Name der Anhänger: «Moonies»). Aus Indien kommt

«Hare Krishna», die «Osho- (Bhagwan)-Bewegung», die «Sri-Chinmoy-Bewegung» oder die Lehre von der «Transzendentalen Meditation» mit dem Weltzentrum auf dem Seelisberg.

Zu den weltanschaulichen Gruppen gehört laut Müller «Scientology» (begründet vom Amerikaner Ron Hubbard). Müller schätzt deren Dianetic-Beratung als vereinnahmend an. Zudem könnten deren Kosten zu massiven finanziellen Schwierigkeiten führen.

Schwieriger Ausstieg

Wie gefährlich sind denn die einzelnen Sondergemeinschaften? Joachim Müller rät zu konkreten Fragen: Wie absolut isoliert sie sich? Wie geht sie mit Kritik um? Erhebt sie Anspruch auf die totale Wahrheit? Lässt sie Mitglieder auch wieder aus der Gemeinschaft austreten?

Angehörige sollten sich gemäss Müller genauestens über die religiöse oder weltanschauliche Sondergemeinschaft oder Sekte informieren. Kontraproduktiv ist meist die Überreaktion der Angehörigen. Hysterisch den sofortigen Austritt zu verlangen, bestätigt die labile Person oft nur darin, dass sie auf dem richtigen Weg zum alleinseigmachenden Glück in der Sekte ist.

Hilfreich ist, das eigene Leben möglichst weiterzuleben und doch den Kontakt mit dem Sektenmitglied nicht völlig abbrechen zu lassen. Dies töne schwierig und sei es auch, bestätigt Müller. Darum rät er Betroffenen, sich Hilfe bei Fachorganisationen (siehe Kasten) zu holen, die im konkreten Fall Unterstützung anbieten.

«Religiöser Supermarkt auch auf dem Land»

Panorama: Sie leben in Balgach, einem kleinen Ort im St. Galler Rheintal. Sind Sekten auch bei Ihnen auf dem Land ein Thema?

Joachim Müller: Sekten sind bei uns nicht tabu. Im Gegenteil: Die Landschaft ist ein neuer Zielort für die Sektenmission. Religiöse und weltanschauliche Sondergemeinschaften kaufen zunehmend Häuser auf dem Land, bauen Zentren und bewirtschaften Bauernhöfe, auf denen sie beispielsweise zu Meditationen oder esoterischen Meetings einladen.

Panorama: Gibt es bestimmte Regionen, welche die Sondergemeinschaften bevorzugen?

Joachim Müller: Mit Vorliebe siedeln sich Sondergemeinschaften in abgeschiedenen Bergregionen an. Da können sie ihre Eigenart unauffällig und abseits von der gesellschaftlichen Kontrolle entfalten.

Panorama: Können Sie konkrete Gebiete nennen?

Joachim Müller: Bereits im 19. Jahrhundert war das bernische Emmental die bevorzugte Region für die Täufergemeinschaft. Heutzutage sind Orte im ausserrhodischen Appenzell und im Wallis bevorzugte Gebiete für die neue Sektenmission. Es ist für mich nicht untypisch, dass sich der Sonnentempler-Orden in Cheiry VS und Les Granges FR ansiedelte.

Panorama: Haben auf dem Lande andere Sekten Erfolg als in der Stadt?

Joachim Müller: Nein, es sind grundsätzlich die gleichen



Interview mit dem Sekten-Spezialisten Kaplan Joachim Müller

Gruppen. Anders und neu ist jedoch, dass sich die Werbung für die Sondergruppen nun auf die Landschaft konzentriert. Bis jetzt waren Menschen auf dem Lande noch eher in die landeskirchlichen Strukturen und in die Dorfgemeinschaft eingebunden. Das hat sie bis jetzt in gewissem Masse gegen die vereinnahmenden Sekten geschützt. Doch dies ist nun im Umbruch. Auch auf dem Land entdeckt man nun den religiösen Supermarkt.

Panorama: Wo fällt Sektenwerbung grundsätzlich auf fruchtbaren Boden?

Joachim Müller: Menschen mit Defiziten sind grundsätzlich anfällig für Heilsversprechen. Dazu gehören Einsame, Fremdsprachige, Zweit-Generationler, Menschen in neuen Lebenssituationen – etwa nach einem Wohnortwechsel. Auch Senioren in Altersheimen werden neuerdings intensiv von Sondergruppen umworben. Nach dem Verlust des Lebenspartners sind alte Menschen besonders anfällig für sogenannte Sekten.

Panorama: Gibt es eine Sektenprävention?

Joachim Müller: Die beste Prävention gegen jedes sektierische Wirken sind ein funktionierendes Familienleben oder das Eingebundensein in die Dorfgemeinschaft – zum Beispiel in Sportvereinen, Jugendverbänden oder Musikgesellschaften. Wenn ich eine innere Heimat habe, brauche ich keine Sekte als Kuschelgruppe.

Interview: Viviane Schwizer

hrung shenschbruch

Biken im grünen Toggenburg

Das Hotel

Kapplerhof in Ebnat Kappel

bietet Ihnen an jedem Wochenende von Freitag bis Sonntag ein spezielles Bike-Arrangement an.

■ Ungezwungene Lebensfreude spüren, Sport und Freizeit aktiv erleben, Entspannen und geniessen.

■ Das moderne Hotel Kapplerhof verfügt über alle Einrichtungen, die das Weekend angenehm gestalten. Mountainbikes, Schwimmbad, Solbad, Massage, Kegelbahnen, ausgewogene und moderne Küche.

■ Dies alles eingebettet im grünen Toggenburgertal mit Aussicht auf die Churfürsten.

■ Sie bekommen: Welcome-Apéro, 4-Gang-Dinner, Anpassen der Fahrräder. Übernachtung im Doppel- oder Einzelzimmer, Toggenburger



Frühstücksbüffet, freier Eintritt ins Schwimm-, Sol- und Sprudelbad, Sauna und Solarium auf Voranmeldung. Gratis Mountainbike-Benützung.

■ Wir bekommen: von Freitag bis Sonntag: Fr. 195.– von Samstag bis Sonntag: Fr. 135.– Zusatznacht auf Montag: Fr. 90.– Einzelzimmerzuschlag: Fr. 30.–

Die Preise sind pro Person inklusive Service, Taxen und MWST.

■ Im Toggenburg lässt's sich gut biken: Ob im Bendel, im Hemberg, Tanzboden oder im Steintal, überall sind gut ausgebaute Fahrradwege vorhanden. Down-, up- oder geradeaushill,

Sie bestimmen den Schwierigkeitsgrad.

■ Unser Sportteam berät Sie gerne über Routen und Wege.

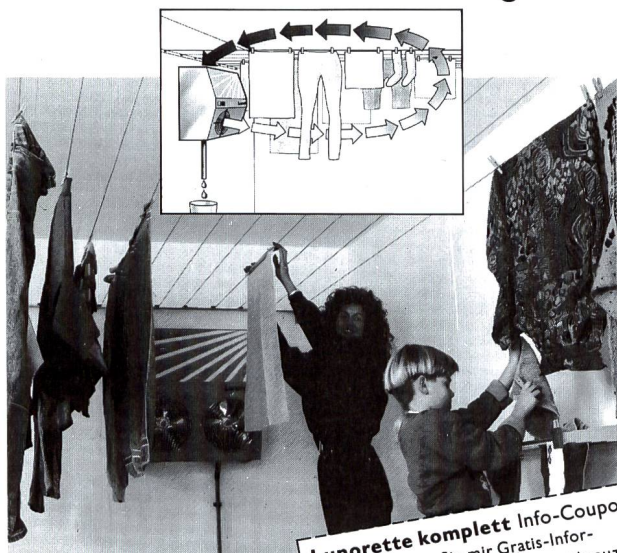
■ Spezielles: Sind Sie mit einer lustigen Gruppe unterwegs, bieten wir ab 15 Personen eine geführte Bike-Tour mit Picknick an.

■ Für Fragen, Anmeldungen und Reservierungen:

Hotel Kapplerhof
Kapplerstrasse 111
9642 Ebnat-Kappel
Telefon: 071 993 91 91
Telefax: 071 993 35 68
E-Mail: hotel@kapplerhof.ch



Lunorette komplett Ihr Sonnenschein im Trocknungsraum



Lunorette komplett

basiert auf modernster Entfeuchtungstechnik und benötigt gegenüber herkömmliche Trocknungs-Methoden um bis zu 50% weniger Energie. Lunorette verhindert gleichzeitig Feuchteschäden und ist zudem sehr einfach zu installieren.



CH-8003 Zürich, Tel. 01/451 10 20, Fax 01/451 16 26
Zweigstelle: CH-3303 Jegenstorf, Tel. 031/761 11 26

Lunorette komplett Info-Coupon
Ja, bitte senden Sie mir Gratis-Informationen über: ☒ Bitte ankreuzen

- ☐ Lunorette Wäschetrockner
☐ Lunorette Wäscheleinen
☐ Lunorette Trocknungstisch

Vorname: _____

Name: _____

Firma: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Coupon einsenden an: G. Kull AG, Lunor

Aemlerstrasse 96a, 8003 Zürich

elkura® ag
seit 1963



8134 Adliswil, Fabrikhof 5 Tel. 01 / 710 95 86 Fax 01 / 710 95 82
7000 Chur, Tel. 081 / 253 35 25 Fax 081 / 253 36 04

Haben Sie Probleme mit Ihren Fenstern?

EURO Gebrauchsmusterschutz Nr. G 90 12 392.1

Bestehende Doppelverglasungsfenster umbauen auf 2- oder 3fach-Isolierverglasung bis 1,3 W / m² sowie Schalldämmung bis ca. 40 dB.

Besonders vorteilhaft bei gleichzeitiger ALU-Verkleidung der äusseren Flügel-seite. Systeme auch verwendbar zum Umrüsten bereits bestehender Isolierverglasungsfenster.

Im weiteren liefern und montieren wir Ihnen auch neue Fenster in Kunststoff, Holz, Metall oder Holz / Metall kombiniert - auch im jahrelang bewährten ELKURA-Fertig-Einbausystem (ohne Herausreissen der alten Rahmen).

Sämtliche Arbeiten im Zusammenhang mit der Fenster- und Türabdichtung.

Profitieren Sie von unserer Entwicklung und jahrelangen Erfahrung mit diesen Systemen. Lassen Sie sich von uns beraten, unsere Offerte ist kostenlos.

Besuchen Sie uns auch in der Schweizer Baumuster-Centrale Zürich





Foto: zVg.

Eine originelle Idee hatte der Präsident der Raiffeisenbank Muotathal, Peter Föhn. Als Nationalrat lud er die Mitglieder des Verwaltungsrats zu einer

Raiffeisenbank Muotathal tagte im Bundesratszimmer

Sitzung nach Bern ein. So konnte er einerseits bei der Session dabei sein und andererseits dringende Geschäfte für die Raiffeisenbank erledigen. Nach einer Führung durch das Bundeshaus tagte der Verwaltungsrat im altherwürdigen Bundesratszimmer – ein denkwürdiger Tag in der Geschichte der Raiffeisenbank Muotathal.



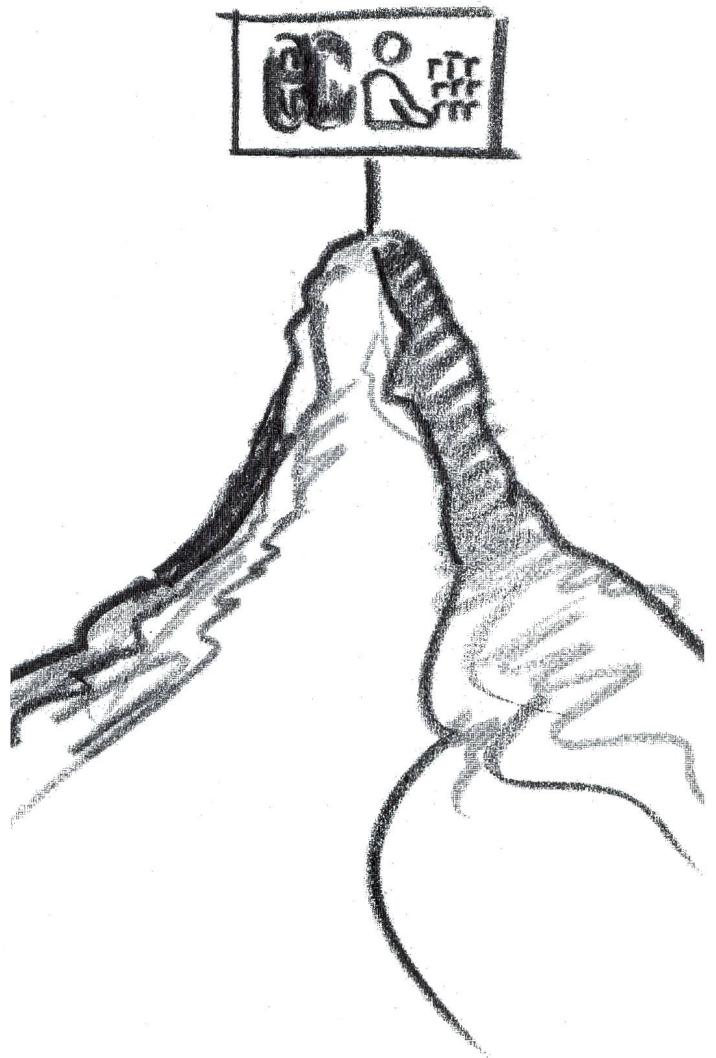
ao/foto: zVg.

Raiffeisenbank Buus baute neues Gebäude im Dorfkern

Nach gründlicher Planung und zehnmonatiger Bauzeit hat die Raiffeisenbank Buus-Hemmiken-Maisprach ihr schon lange gestecktes Ziel, neue Bankräumlichkeiten, realisiert. Das neue Gebäude mit seinen offenen

und hellen Räumen passt ausgezeichnet in den Dorfkern von Buus und erfreut sowohl die Kundschaft als auch das Personal. Oberhalb der Banklokaltäten befinden sich drei Wohnungen.

Wir sind überall dort, wo Sie uns brauchen...



An den meisten europäischen Handelsplätzen wurden in den vergangenen Monaten neue Jahresbestmarken erzielt. Der Kursanstieg der Aktien verlief jedoch nicht kontinuierlich, sondern wurde immer wieder durch kurze, heftige Rückschläge unterbrochen. Das Börsenge-

Von Björn Feddern,
Vermögensanlagen/Research SVRB

schehen in unserem Lande stand im ersten Halbjahr 1997 wiederholt unter dem Einfluss des US-Kapitalmarktes.

Die starken Quartalsschwankungen im Konjunkturverlauf und teilweise widersprüchliche Meldungen zur wirtschaftlichen Lage in den USA liessen bei den Investoren an der Wall Street regelmässige Inflations- und Zinsängste aufkommen. Obwohl der Börsenverlauf in diesem Frühjahr die Nerven der Anleger auch in der Schweiz ordentlich strapazierte, wurden stärkere Kursrückschläge meist schon nach wenigen Tagen wieder ausgeglichen.

Die günstigen Rahmenbedingungen hierzulande, die sich durch ein tiefes Zinsniveau, eine stabile Preisentwicklung und eine leicht expansive Geldpolitik der Schweizerischen Nationalbank auszeichnen, wirkten sich vorteilhaft auf den Aktienmarkt aus. Zudem sorgten steigende Dollar-Notierungen und die wiederkehrenden Zweifel über den rechtzeitigen Start der Währungsunion sowie die Härte des Euro für ein steigendes Engagement in Schweizer-Franken-Anlagen.

Goldene Zeiten für Anleger?

Das Kursfeuerwerk an den internationalen Aktienmärkten wird auch auf Faktoren zurückgeführt, deren Einfluss in den kommenden Jahren noch zunehmen könnte. Die wichtigsten westlichen Volkswirtschaften befinden sich derzeit in einer Phase moderaten Wachstums mit geringer Inflation. Ein zunehmender Wettbewerbsdruck, Restrukturierungen der Unternehmen und der fortschreitende Deregulierungsprozess in der Wirtschaft haben dazu beigetragen, dass die Teuerung in den meisten Industrieländern gegenwärtig kaum eine Rolle spielt. Dank dem Einsatz modernster Technologie und kontinuierlicher Produktivitätsfortschritte sowie einer internationalen Arbeitsteilung sind die Firmen heutzutage vermehrt in der Lage, steigende Produktionskosten aufzufangen.

Folgt man den Argumentationen der grossen Brokerhäuser in den USA, so wird die demographische Entwicklung, der zunehmende Bedarf an individueller Alterssicherung und die steigende Akzeptanz der Aktie als Anlage-

Aufbruchstimmung

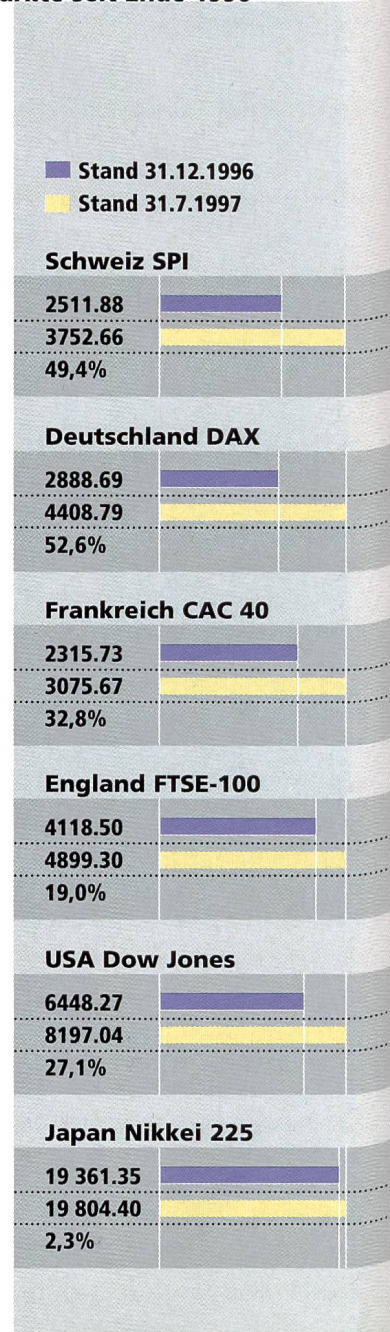
Die diesjährige Kursentwicklung am Schweizer Aktienmarkt kann sich sehen lassen. Die hiesige Börse verzeichnete Avancen von nahezu 50 Prozent und stellte damit selbst die Rekordergebnisse an der Wall Street in den Schatten.

instrument in den nächsten Jahren zu einem weiter steigenden Anlagebedarf führen. Die Investitionen der öffentlichen und privaten Pensionsfonds haben beispielsweise in den USA in den letzten Jahren deutlich zugenommen und lagen in diesem Frühjahr monatlich bei 15 bis 20 Milliarden Dollar. Seit Jahresbeginn haben amerikanische Anleger vermehrt Wertschriftenkäufe in europäischen Ländern – so auch in der Schweiz – getätigt, wobei auch Währungsüberlegungen eine Rolle spielten.

Starke Kursschwankungen

Obwohl das grosse Engagement ausländischer Investoren dem Schweizer Aktienmarkt im ersten Halbjahr zu ansprechenden Kursgewinnen verhalf, wachsen auch an der Börse hiezulande die Bäume nicht in den Himmel. Der SPI-Index nähert sich in raschem Tempo der Marke von 3800 Punkten. Die Aktienbörse hat die guten Gewinnaussichten der Schweizer Unternehmen für 1998 zu einem grossen Teil in den Kursnotierungen vorweggenommen. Nach dieser Klettertour auf immer höhere Gipfel ist die Luft für weitere Avancen inzwischen doch sehr dünn geworden, und die Anfälligkeit des Marktes für Kursrückschläge hat deutlich zugenommen. Bis zum Jahresende sehen Fachleute für die Schweizer Börse daher nur noch wenig Kursspielraum.

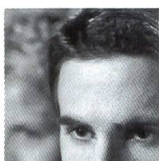
Kursentwicklung der internationalen Aktienmärkte seit Ende 1996



Chirurgie, die schöner macht

Individuell, modern, dauerhaft

ARTEMEDIC, das führende Ambulatorium der Schweiz für ästhetische Chirurgie, bietet für Frauen und Männer gezielte und wirksame Lösungen an:



1. GLATZE WEG!

Modernste Technik und langjährige Erfahrung machen die Eigenhaarwurzel-Transplantation zur wirksamsten Methode gegen Glatzenbildung.



2. FETT WEG!

Bei der Liposculpture wird unerwünschtes Fett genau an den Körperstellen entfernt, wo man es möchte – und zwar gezielt und dauerhaft.



3. SCHNARCHEN WEG!

Die hochentwickelte Laser-Vaporisierung (Verdampfung des Halszäpfchens) bringt schnell und wirksam Abhilfe.



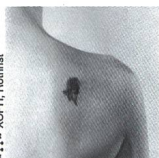
4. HAARE WEG!

Unerwünschter Haarwuchs an Oberlippe, Wangen, Kinn, Brust, Rücken, Schambereich und Beinen wird mit hochenergetisch gepulstem Licht dauerhaft entfernt.



5. HAUTVERÄNDERUNGEN WEG!

Alters-, Pigmentflecken, Couperose und Besenreiser lassen sich dank hochenergetisch gepulstem Licht narbenfrei und endgültig entfernen.



6. TATTOOS WEG!

Tätowierungen in allen Farben werden mit hochenergetisch gepulstem Licht vollständig entfernt – schmerzfrei und dauerhaft.

Fordern Sie noch heute unsere detaillierten Unterlagen an oder vereinbaren Sie telefonisch eine kostenlose Beratung.

ARTEMEDIC • Bernstrasse 86 • CH-4852 Rothrist
Telefon 062 794 02 02 • Telefax 062 794 03 44

Ich interessiere mich für: 1. ☐ / 2. ☐ / 3. ☐ / 4. ☐ / 5. ☐ / 6. ☐

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Tel. P: _____ Tel. G: _____

9/97 PAM N 82/1

...mit der Olsy Mobilbank!



Mobilität und Flexibilität sind Anforderungen unserer Zeit. Mit der neuen Olsy Mobilbank sind wir beweglicher und kommen Ihnen näher.

Olsy hat die Bancomatlösung der Zukunft. Sie ist überall da, wo man sie braucht. Die Mobilbank ist vandalen-, spray- und alarmgesichert, wird Tag und Nacht von Satelliten überwacht und ist 24 Stunden bei Wind und Wetter für Sie im Einsatz. Sie braucht wenig Standfläche (Ø 2 m) und eröffnet neue Dimensionen für neue Kontakte und gute Geschäfte.

olivetti solutions **olsy**

Olsy (Schweiz) AG, Industriestrasse 50a, 8304 Wallisellen
Tel. 01 - 839 16 11, Fax 01 - 839 17 75



Einmal an die belgisch-holländische Nordküste und retour: Während einer Tour durch

«Weinbergsschnecke»

Belgien, Niederlande, Luxemburg und Deutschland prüften drei Kinder und die Eltern die Tourentauglichkeit eines Wohnmobils für eine Familie.

Was gibt es Schöneres, als ein paar erholsame Tage mit den Kindern im Wohnmobil zu verbringen? Es gibt nichts Interessanteres als

Von Heinz Schmid

Küsten und Landschaften in Abenteuerlust zu entdecken und nichts planen zu müssen, denn Koch- und Schlafgelegenheit sind immer dabei.

Weil der europäische Norden pro Tausend Einwohner die höchste Anzahl Wohnwagen oder Wohnmobile aufweist, ist überall die Infrastruktur vorhanden: So gibt es im dichten Netz des Campingführers immer einen Abstellplatz für ein Wohnmobil zu finden.

Mobil wohnen

Zu einem Fahrzeug, das seinen Zweck nicht nur in der Fortbewegung erfüllt, sondern auch als Aufenthalts- und Wohnraum dienlich sein soll, erhalten die

Reisegäste schnell einmal eine gute Beziehung. Die Kinder finden es lässig, dass sie während der Fahrt ungehindert ihre Bücher durchblättern oder lesen können. Und es beeindruckt sie auch, dass sich am Abend ihre benutzten Tische in Bette verwandeln lassen.

Dass es überhaupt vorwärts geht, dafür ist in unserem Fall ein Fiat Ducato 18 mit einem 2,5-Liter-Turbo-Dieselmotor verantwortlich. Auf der Autobahn erreicht das Fahrzeug immerhin eine Geschwindigkeit von 110



Fotos: Heinz Schmid

m Test

km/h. Bei dieser Leistung haben wir einen Verbrauch von ungefähr 12,5 Liter Diesel pro Kilometer festgestellt. Bei grösseren Steigungen und vor allem bei starkem Gegenwind braucht das fast 3,5 Tonnen schwere Fahrzeug nur wenig mehr Treibstoff.

Das Weinberg-Wohnmobil Meteor 650 MR, gemietet von der Firma Grischa AG in Domat-Ems/GR, weist mit seinen 7 Meter Länge, 2,26 Meter Breite und 2,9 Meter Höhe eine stattliche Erscheinung auf. Es empfiehlt sich deshalb bei Wendemanövern

immer besondere Vorsicht walten zu lassen. Fahren damit kann aber jeder. Der Lenker des Wohnmobils muss jedoch 21 Jahre alt und mindestens 12 Monate im Besitz eines gültigen Führerscheins der Kategorie B sein.

Die Innenausstattung

Für eine Familie mit Kindern muss die Inneneinrichtung eines Wohnmobils zweckdienlich sein. Wenn all die sieben Sachen, Nahrungsmittel, Kleider, Schuhe, Bücher, CD-Player und Spielzeuge verstaut werden, dann ist eine

Ordnung auch auf kleinstem Raum gefragt. Es gibt aber genügend Schränke und Schubladen, um dieses Ziel zu erreichen.

Bei der seitlichen Eingangstür zum Wohnmobil befindet sich die Koch-Nische, bestehend aus einem Abwaschbecken, einem 100-Liter-Kühlschrank und einem Dreiflamm-Kochherd. Beide Küchengeräte können über Gas, die Fahrzeugbatterie und oder extern angeschlossener Elektrizität gespiesen werden.

Im Vergleich zu den Zelten und Wohnwagen haben die manchmal auch in den Ferien vom Stress geplagten Hausfrauen einen riesigen Vorteil. Dank dem Wohnmobil ist das lästige und manchmal aufwendige Suchen nach einer (warmen) Wasserquelle vorbei.

Die «Weinbergschnecke» ist sowohl mit einem Frisch- als auch mit einem Abwassertank ausgerüstet. Der mit der Heizung kombinierte Warmwasserboiler mit 12,5 Liter Inhalt sorgt dafür, dass immer Warmwasser vorhanden ist.

Getrennt vom Küchenblock durch einen schmalen deckenhohen Wäscheschrank befindet sich gerade gegenüber die praktisch und modern eingerichtete Nasszelle. Sie ist ausgestattet mit einem Waschbecken, Toilette und einer Dusche. Hier sind die Platzverhältnisse sicher nicht mit denen von zu Hause zu vergleichen, weshalb bei Bedarf und Möglichkeit das Duschen auf einem Campingplatz vorzuziehen ist.

Akzeptable Masse bieten die Schlafmöglichkeiten dieses Campers. Das Alkovenbett ist über eine fixierbare Leiter gut zu erklimmen und bietet den Kindern einen besonderen Ferienspass. Aus den beiden Tischen lassen sich in Kürze je zwei weitere Betten aufstellen.

Gepäckbox und Veloträger

Für grössere Spielsachen der Kinder bewähren sich die von aussen zugänglichen Stauräume. Besonders nützlich ist die Schublade für die Schuhe. Nasse oder

schmutzig-sandige Schuhe können so beim Eingang abgezogen und versorgt werden. In der Gepäckbox auf dem Dach liegen die Campingstühle und der Tisch für die schönen Ferientage immer griffbereit. Der Gepäckträger am Heck bietet Platz für vier Fahrräder und macht's möglich, mit der Familie kleine Velotouren zu unternehmen.

Tips

Wenn in die Planung der Reise auch die Kinder einbezogen und ihre Bedürfnisse mitberücksichtigt werden, dann kann nichts schief gehen. In einem kinderfreundlichen Land, wie das Holland mit seinen unzähligen Vergnügungsparks und Spielplätzen ist, kann der Bewegungsdrang der Heranwachsenden ausgelebt werden. Als Beispiel sei nur erwähnt, dass Autobahnraststätten immer mit einem Spielplatz ausgerüstet sind.

Was das Fahren anbelangt, so ist es nicht sinnvoll, Hunderte von Kilometern pro Tag zurückzulegen. Die Verlockung ist gross, mit dem Wohnmobil lange Strecken zurücklegen zu wollen; doch damit ist den Kindern nicht gedient.

Das Wohnmobil macht's möglich, unabhängig zu sein und dem Wetter zu trotzen und die Tagesroute danach festzulegen. Prüfen Sie es selbst!

In der Regel verweilt man einen bis höchstens zwei Tage auf einem Campingplatz. Das heisst, dass fast für jeden Tag ein Übernachtungsplatz gesucht werden muss. Neu gibt es auch die Mini-Campings auf den Bauernhöfen. Es sind kleine Campingplätze mit 10 bis 15 Standplätzen.

(hs.)

Am 28. September wird das Volk über den dringlichen Bundesbeschluss «zur Finanzierung der Arbeitslosenversicherung» abstimmen. Bei der Arbeitslosenversicherung (AIV) sollen rund 160 Millionen Franken jährlich eingespart werden. Zu viel, meint eine Westschweizer Vereinigung der Arbeitslosen, die gegen den Bundesbeschluss das Referendum ergriffen hat.

Für das Jahr 1997 budgetiert der Bund einen Fehlbetrag von 5,5 Milliarden Franken. Der Finanzplan des Bundes weist für die kommenden Jahre Defizite aus, die sich nur langsam von 5,9 Milliarden 1998 auf 4,8 Milliarden Franken 2000 reduzieren. In drei bis Ende 2002 befristeten Bundesbeschlüssen hat der Bund deshalb Massnahmen eingeleitet, die zunächst den Haushalt 1997, dann aber auch die Folgerechnungen entlasten sollen.

Das vom Bundesrat vorgeschlagene, in der parlamentarischen Debatte leicht modifizierte Sparpaket passierte die Eidgenössischen Räte in der Wintersession 1996 mit deutlichen Mehrheiten: 105 gegen 65 Stimmen lautete das

Ergebnis im Nationalrat, 36 gegen 5 im Ständerat.

Ein dreiteiliges Sparpaket

Erstens zieht sich der Bund aus der Mitfinanzierung des vorgezogenen Rentenalters im Rahmen der Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung (AHV) zurück. Zweitens kann die Bundesversammlung Anteile von 2 Prozent bei bereits bewilligten Zahlungs- und Verpflichtungskrediten sperren.

Diese beiden für dringlich erklärten Beschlüsse waren und sind unumstritten. Sie helfen dem Bund seit dem 1. Januar 1997, insgesamt rund 700 Millionen Franken jährlich einzusparen. Anders sieht es bei der dritten Sanierungsmassnahme, dem dringlichen Bundesbeschluss «zur Finanzierung der Arbeitslosenversicherung» aus. Die wesentlichsten Sparmassnahmen im Beschluss erfordern Anpassungen beim erst vor kurzem teilrevidierten Arbeitslosenversicherungsgesetz (AVIG).

A-fonds-perdu-Beitrag

Im Rahmen des AVIG ist der Bund dazu verpflichtet, einen A-fonds-perdu-Beitrag an die AIV zu bezahlen. Dies allerdings nur dann, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer 2 Lohnprozente oder mehr an die Versicherung abliefern müssen, und diese trotz der Anrechnung der angehäuften Reserven immer noch defizitär ist. Der Beitrag darf allerdings höchstens 5 Prozent der laufenden Ausgaben der AIV ausmachen.

Die Bedingungen für den Bundesbeitrag sind heute und auf absehbare Zeit erfüllt. Deshalb hat der Bund im Voranschlag 1997

rund 260 Millionen à fonds perdu budgetiert. In den Finanzplänen der nächsten Jahre schlägt der Beitrag mit 240 Millionen (1998), 220 Millionen (1999) und schliesslich 200 Millionen Franken (2000) zu Buche. Als direkte Einsparung will der Bundesrat deshalb den A-fonds-perdu-Beitrag per Dringlichkeitsrecht streichen.

Im zweiten Anlauf gestrichen

Die Eidgenössischen Räte hatten Ende 1995 schon einmal einen solchen Streichungsantrag zu behandeln. Sie schickten die Vorlage damals mit der Begründung an die Landesregierung zurück, dass damit die Einnahmen im AIV-Fonds zurückgingen, ohne dass effektiv Ausgaben reduziert würden. Damit würden keine echten Einsparungen erzielt, sondern im AIV-Fonds Defizite vorprogrammiert.

Im zweiten Anlauf hat das Parlament mit dem vorliegenden Bundesbeschluss den A-fonds-perdu-Beitrag nun gestrichen. Und zwar, weil der Bundesrat in der Neuauflage des Beschlusses gleichzeitig Leistungskürzungen bei der AIV im Umfang von etwas mehr als 200 Millionen Franken hinuntergedrückt hat.

Taggeldkürzung als Sündenfall

Grösster Sparposten im dringlichen Bundesbeschluss sind die Taggelder der Arbeitslosen. Im Schnitt beziehen die Erwerbslosen in der Schweiz rund 130 Franken Taggeld. Seit dem ersten Januar dieses Jahres erhalten alle Erwerbslosen generell 1 Prozent weniger. Personen, die nicht unterhaltspflichtig sind und bisher

ein Taggeld von 130 und mehr Franken bezogen haben, wurde das Taggeld um 3 Prozent gekürzt.

Mit der moderaten Taggeldsenkung erhalten etwa ein Drittel der Erwerbslosen seit Anfang dieses Jahres 68 Prozent ihres versicherten Lohnes in Form von Arbeitslosenentschädigungen – anstelle der 70 Prozent vor dem Dringlichkeitsrecht. Für zwei Drittel beträgt die Entschädigung neu 79,2 anstelle von 80 Prozent.

Diese laut Bundesrat und Parlament notwendige und sozial abgefederte Taggeldkürzung stiess den Gewerkschaften im Verlauf der parlamentarischen Debatten zwar sauer auf. «Aus taktischen Gründen», liess der Schweizerische Gewerkschaftsbund nach den gefallen Entscheidungen jedoch verlauten, «komme ein Referendum nicht in Frage». Für das Arbeitslosenkomitee «Association pour la défense des chômeurs» (ADC) in La Chaux-de-Fonds war das Grund genug, das Referendum in eigener Regie zu lancieren. Im März dieses Jahres reichte das Komitee über 53 000 gültige Unterschriften auf der Bundeskanzlei ein.

AIV auf sichere Beine stellen

Die Explosion der Arbeitslosenzahlen zwischen 1990 und 1994 und das neuartige Phänomen der Langzeitarbeitslosigkeit hatten für den AIV-Fonds Folgen: Aus den aufgehäuften Reserven von 2,9 Milliarden wurden innerhalb von vier Jahren Schulden von 4,9 Milliarden. Der aktuelle Bundesbeschluss ist deshalb nur der jüngste Spross in einer ganzen Familie von Massnahmen, die den AIV-Fonds und die Bun-

Bundesfinanzen sanierter



desfinanzen wieder auf sichere finanzielle Beine stellen sollen.

Bereits im März 1993 hatten Bundesrat und Parlament mit einem ersten dringlichen Bundesbeschluss versucht, Gegensteuer zu geben: Die Taggelder für rund einen Drittel der Erwerbslosen sollten von 80 auf 70 Prozent des versicherten Lohnes gekürzt werden. Als Massnahme gegen die Langzeitarbeitslosigkeit wollte der Gesetzgeber im Gegenzug den Versicherungsschutz von 300 auf 400 Tage verlängern. In einer Referendumsabstimmung sprach sich das Volk im September 1993 deutlich für diese bis Ende 1995 befristeten Änderungen aus.

In einem zweiten dringlichen Bundesbeschluss 1994 – Sanierungspaket zum Budget 1995 – beschlossen Bund und Parlament, die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge zur Tilgung der Schulden von 2 auf 3 Lohnprozente anzuheben. Zudem führten sie für höhere Einkommen fünf Wartetage (Karenztage) ein. Dank dem neuen Lohnprozent verzeichnete der AIV-Fonds 1995 wieder einen Einnahmenüberschuss von rund 250 Millionen Franken. Die aufgelaufenen Schulden im Ausgleichsfonds lagen aber immer noch bei 4,6 Milliarden Franken.

Ordentliches Recht

Mit der Teilrevision des AVIG im Juli 1995 führte das Parlament nach zähen Verhandlungen die Bestimmungen der dringlichen Bundesbeschlüsse von 1993 und 1994 ins ordentliche Recht über. Die Unterstützungsdauer wurde noch einmal auf maximal 520 Taggelder erhöht. Allerdings kommen nur diejenigen in den Genuss der zusätzlichen, speziellen Taggelder, die sich an aktiven

Umschulungs- und Wiedereinstiegsprogrammen beteiligen.

Das revidierte AVIG, das in zwei Etappen auf den ersten Januar des letzten respektive den ersten Januar dieses Jahres in Kraft getreten ist, ist ein echtes Kompromisswerk zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Es ist eine moderne Grundlage für die schweizerische Arbeitslosenversicherung.

(wf.)

96 000 Jobs weniger

Von den 3,8 Mio. erwerbstätigen Personen in der Schweiz waren 1996 4,6 Prozent im primären Sektor, 28,2 Prozent im sekundären Sektor und 67,2 Prozent im tertiären Sektor tätig. In einem Fünf-Jahres-Vergleich hat die Zahl der Erwerbstätigen um 96 000 abgenommen. Im primären Sektor ist eine Zunahme der Erwerbstätigen um 9000 Personen, im tertiären eine solche um 32 000 Personen festzustellen, während im sekundären Sektor eine Abnahme um 137 000 zu verzeichnen ist.

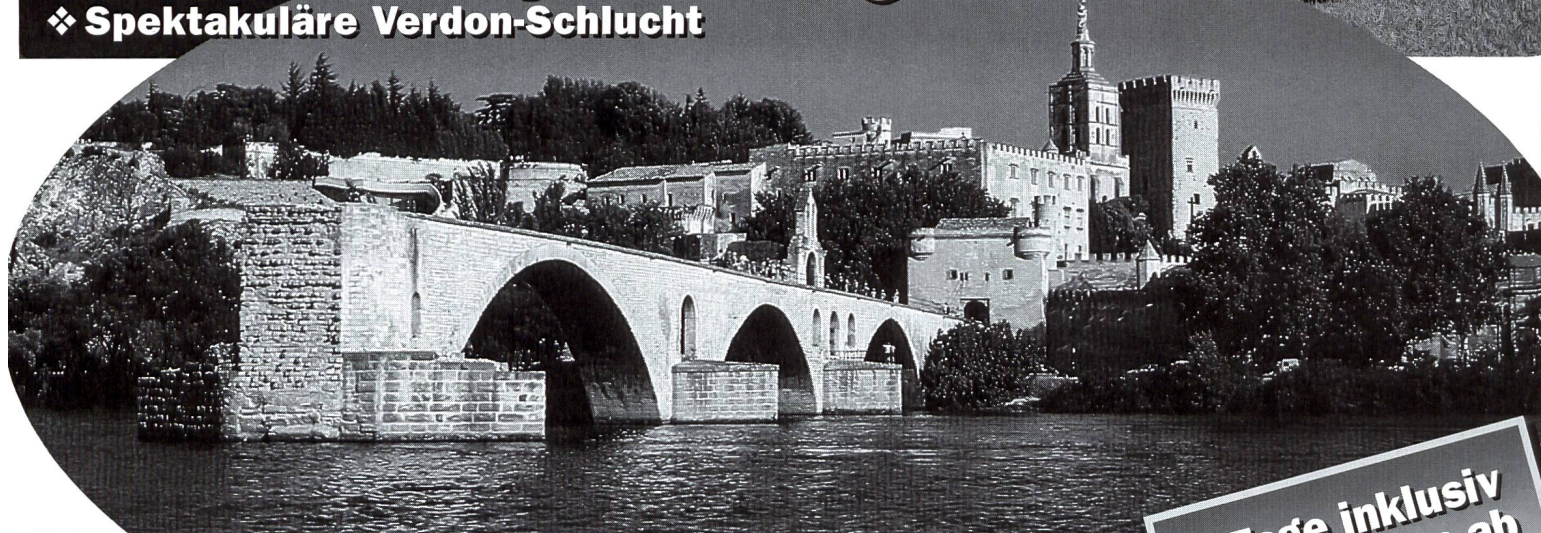
Die deutliche Verminderung der Erwerbstätigen seit 1991 im industriellen Sektor resultiert vor allem aus einer Abnahme der Arbeitsplätze in den Bereichen Baugewerbe (–39 000) und Maschinenbau (–28 000). Die grössten Veränderungen im Dienstleistungssektor ergaben sich im Bereich Handel und Reparatur (–39 000), Nachrichtenübermittlung (+ 24 000), Dienstleistungen für Unternehmen (+ 27 000) und im Gesundheits- und Sozialwesen (+ 46 000).

(wf.)

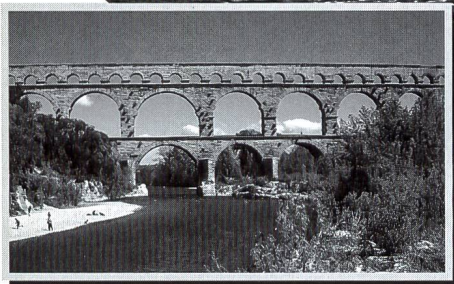
Provence – Camargue – Côte d'Azur

- ❖ Antike Städte Nîmes, Arles, Avignon
- ❖ Wohnen im Herzen von Arles
- ❖ Malerisches Les Baux de Provence
- ❖ Naturparadies Camargue
- ❖ Spektakuläre Verdon-Schlucht

erfahren



**6 Tage inklusiv
Halbpension ab
Fr. 575.-**



REISEPROGRAMM

1. Tag: Schweiz – Arles. Hinfahrt via Genf – Lyon – Valence und auf der «Autoroute du Soleil» vorbei an Montélimar und Nîmes nach Arles.

2. Tag: Arles – Nîmes. Morgens Rundfahrt durch Arles und Besichtigung der Arena. Gegen Mittag Weiterfahrt nach Nîmes. Stadtrundfahrt und Mittagshalt. Am Nachmittag Fahrt zum geschichtsträchtigen Les Baux de Provence.

3. Tag: Ausflug Avignon (fakultativ). Was wäre eine Reise in die Provence, ohne den berühmten «Pont d'Avignon» gesehen zu haben? Fahrt nach Avignon und geführte Stadtbesichtigung. Mittagspause und Zeit zur freien Verfügung. Auf dem Rückweg nach Arles Besichtigung des «Pont du Gard», des berühmten dreigeschossigen Aquädukts.

4. Tag: Camargue – Arles. Aigues-Mortes – St-Gilles – durch den Parc Regional nach Les-Saintes-Maries-de-la-Mer. Freier Aufenthalt im bekannten Zigeunerwallfahrtsort. Am Nachmittag Fahrt um den Etang de Vaccarès nach Salin-de-Giraud (Salzsalinen). Gegen Abend zurück nach Arles.

5. Tag: Grand Canyon du Verdon. Nach dem Frühstück verlassen wir Arles und fahren über Aix-en-Provence zum spektakulären Grand Canyon du Verdon, einem der grossartigsten Schluchtgebiete Europas. An Grasse, Cannes und Nizza vorbei zur französisch/italienischen Grenze. Übernachtung an der italienischen Blumenriviera.

6. Tag: Blumenriviera – Schweiz. Fahrt auf der Autobahn – an Turin vorbei – das Aostatal hinauf – durch den Grossen-St-Bernhard-Tunnel nach Martigny und durch das Unterwallis an den Genfersee – durch das Freiburgerland zurück zu den Einsteigeorten.

Ihr Ferienhotel

Wir wohnen für 4 Nächte im **Hotel Atrium** in Arles am Rande der Camargue. Sehr gutes Mittelklasshotel, nur wenige Schritte von der Arena entfernt. Alle Zimmer mit Bad/Dusche WC, Klimaanlage, TV, Direktwahltelefon und Minibar.

Gruppenreisen nach Mass

Für Vereine, Firmen, Pfarr- und Kirchgemeinden, Behörden und Schulen offerieren wir Ihnen gerne ein- oder mehrtägige Reisen im In- und Ausland. **Rufen Sie an – Profitieren Sie von unseren Reise-Erfahrungen.**

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 493 02 02

Fislibacherstrasse, 5406 Baden-Rüthof

PREISE PRO PERSON

6 Tage inkl. Halbpension	Fr. 595.-
Reduktion für Abfahrten	
12.10./19.10.	Fr. 20.-
Einzelzimmerzuschlag	Fr. 170.-
Fak. Ausflug Avignon	Fr. 45.-
Annulationsschutz oblig.	Fr. 15.-

REISEDATEN

	Sonntag	Freitag
07.09.–12.09.97	05.10.–10.10.97	
14.09.–19.09.97	12.10.–17.10.97	
21.09.–26.09.97	19.10.–24.10.97	
28.09.–03.10.97		

LEISTUNGEN

- Klimatisierter Fernreisebus
- Gute Mittelklass-Hotels
- 5 x Halbpension (Abendessen und Frühstück)
- Alle Zimmer mit Dusche/Bad/WC
- Alle aufgeführten Ausflüge (ausg. am 3. Tag nach Avignon)
- Lokale Reiseleitung am 2. Tag
- Erfahrener Chauffeur/Reiseleiter

ABFAHRTSORTE

06.45 Winterthur
07.15 Zürich
07.45 Baden-Rüthof, Car-Terminal
08.20 Olten
09.30 Bern

Für unsere Reise-Kunde stehen 70 Gratis-Parkplätze in Baden-Rüthof zur Verfügung



PRIVAT CAR TERMINAL

Bestellcoupon für unseren Gratis-Katalog «Traumreisen '97»

Vorname

Name

Adresse

PLZ/Ort

Telefon

Coupon ausschneiden und an nebenstehende Adresse einsenden





Wir lassen Sie nicht im Regen stehen!



Familia-Leben bietet sämtlichen Unternehmen die optimale Vorsorge-Regelung

- Berufliche Vorsorge (BVG) mit den Plänen Mini, Midi, Maxi
- Spezialpläne für das Kaderpersonal
- Vorsorgeverträge mit firmeneigenen Stiftungen
- Anschluss an die BVG-Sammelstiftung oder die Gemeinschaftsstiftung der Familia-Leben

Familia-Leben

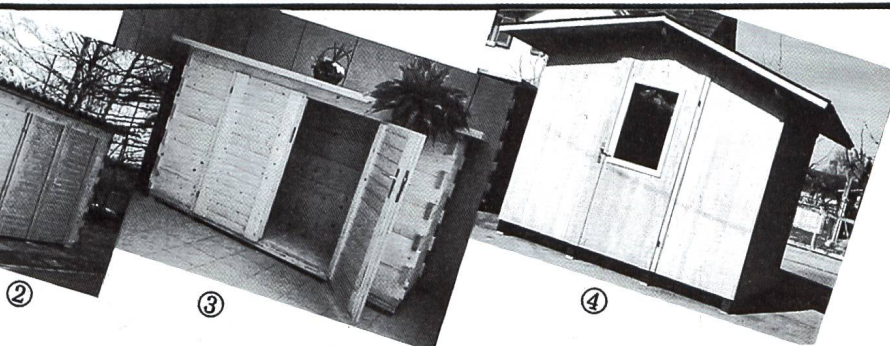
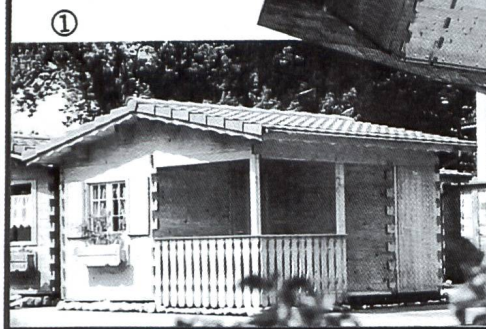
Direktion: Teufenerstrasse 25, 9000 St.Gallen
Telefon 071 / 228 11 11

Unser Partner für Nicht-Lebensversicherungen



SCHWEIZER UNION VERSICHERUNGEN

- ① Massivholz-Gartenhaus
- ② Gerätehaus
- ③ Werkzeugkiste
- ④ Kompakt-Gartenhaus



Kuster Bauten - individuell, attraktiv, massiv und preiswert aus Eigenfabrikation! Verlangen Sie noch heute Unterlagen! KUSTER GARTENHÄUSER 9444 Diepoldsau Tel. 071 733 15 25

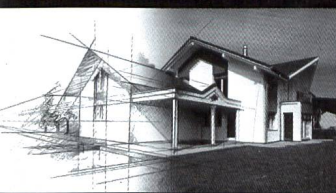
RENGGLI nimmt Mass
an den Wohn- und Lebenswünschen für Ihr

T'RAUM HAUS

Unser Team baut Ihr Eigenheim mit umweltfreundlichen Baustoffen und niedrigem Energieverbrauch

gesamten Bauphase mit einem Baupartner
- Optimales Preis-/Leistungsverhältnis
- Festpreisgarantie

- Persönliche und individuelle Gestaltung
- Familiengerechte Lebensräume
- Ökologische Materialwahl und zukunftsweisende Haustechnik
- Betreuung während der



Zufriedene Bauherrschaften bestätigen den Erfolg und das Wohlbefinden in ihrem Eigenheim

Nutzen auch Sie die kompetente und persönliche Beratung für Ihr zukünftiges Eigenheim

Wir wünschen

- ☐ einen unverbindlichen Besprechungstermin
- ☐ Prospektmaterial über das Niedrigenergiehaus
- ☐ an der nächsten Bauinteressententagung teilzunehmen
- ☐ an der nächsten Hausbesichtigung dabei zu sein

Herr/Frau

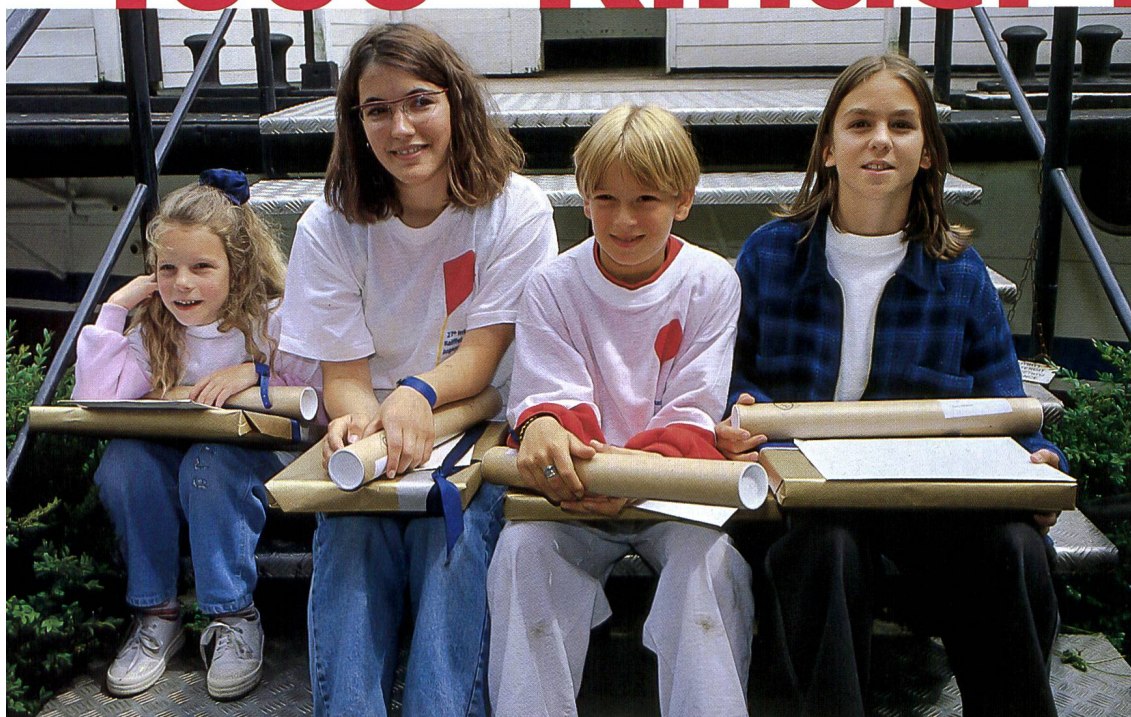
Adresse

PLZ/Ort

Tel.-Nr. G

HAUSBAU **RENGGLI**
RENGGLI AG
Gleng
CH-6247 Schöftz/LU
Tel. 062-748 22 22
Fax 062-748 22 23

1000 Kinder im Ve



Sieger(innen) vereint:
Jennifer Chammartin, Lea
Brägger, Stefan Simon
und Zeno Albisser (v.l.)
gewannen in ihrer
Altersklasse den 1. Preis.

1000 Kinder aus allen
Landesteilen trafen
sich im Verkehrshaus
Luzern zur Schluss-
feier des 27. Internatio-
nalen Raiffeisen-
Jugendwettbewerbs.
Dabei durften die Sieger
ihre wohlverdienten
Preise in Empfang neh-
men.



Nicht weniger als 31 459 Kinder und Jugendliche aus der ganzen Schweiz hatten beim weltweit grössten Jugendwettbewerb eine Zeichnung zum Thema «Komm, spiel mit!» eingereicht. 1000 von ihnen wurden von den Raiffeisenbanken zur grossen Schlussfeier eingeladen. Den Weg an den Vierwaldstättersee gefunden haben neben den Bestklassierten in den vier Alterskategorien auch die besten Klassen.

Viel zur guten Stimmung der bunten Kinderschar trug – trotz des für diesen Anlass schon fast

Verkehrshaus



Fotos: André Albrecht

traditionell wechselhaften Wetters—das abwechslungsreiche Programm bei. Nach der Schifffahrt vom Bahnhof zum Verkehrshaus konnten die Jugendlichen am Morgen auf eigene Faust das vielseitigste Verkehrs- und Kommunikationsmuseum Europas besichtigen. Der Clown Peppi bestritt im grossen Festzelt das Rahmenprogramm und sorgte für viel Spass bei Jung und Alt.

Nach dem Lunch folgte mit der Preisverleihung der eigentliche Höhepunkt der Veranstaltung. Jennifer Chammartin (Massonnens), Stefan Simon (Hildisrieden), Zeno Albisser (Hohenrain) und Lea Brägger (Lenggen-

wil) belegten in ihrer Alterskategorie jeweils den 1. Rang. Aus den Händen von Robert Fuchs, Bereichsleiter Marketing beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB) in St. Gallen, durften sie ebenso wie die Zweit- und Drittklassierten ihre wohlverdienten Preise in Empfang nehmen.

Für Lea Brägger hiess es danach gleich ab nach Frankreich: Als Siegerin in der Kategorie der Ältesten gewann sie eine Abenteuerwoche in unserem westlichen Nachbarland, die unmittelbar nach der Schlussfeier in Luzern begann.

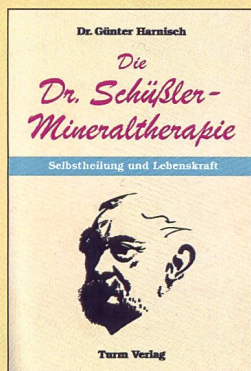
(ma.)

Zweimal Gold für die Schweiz

Bei der internationalen Schlussfeier des Raiffeisen-Jugendwettbewerbs im französischen Strassburg, die nur zwei Tage nach der nationalen Feier von Luzern stattfand, sahlten die Schweizer Teilnehmer(innen) gross ab. Lea Brägger und Zeno Albisser gewannen die Goldmedaille, für Jennifer Chammartin gab's Silber, und Stefan Simon wurde mit Bronze ausgezeichnet.

(ma.)

Gesundheit kann man lesen



Dr. Günter Harnisch Die Dr. Schüssler-Mineraltherapie

Die Dr. Schüssler-Mineraltherapie arbeitet mit bestimmten Mineralen, die im Organismus der Pflanzen, Tiere und Menschen in äusserst geringen Mengen vorkommen. In der modernen ganzheitlichen Medizin gewinnt das Verständnis dieser Spurenelemente immer mehr an Bedeutung. Die Dr. Schüssler-Mineraltherapie ist äusserst heilwirksam und zugleich einfach in ihrer Anwendung. Sie eignet sich deshalb für Laien, Selbsthilfegruppen und für Berufsheiler in gleicher Weise. Sie gibt dem Heilungssuchenden ein Stück Verantwortung für seine Gesundheit zurück. Mit Hilfe dieses Buchs kann er ohne Schwierigkeit selbst das für seine Heilung richtige Mineral herausfinden und anwenden. 159 Seiten, PB.
Best.-Nr. 7592

Fr. 25.–

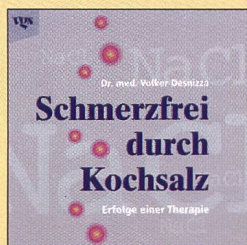


Erica Bänziger/Theres Berweger Trennkost im Berufsalltag

Trennkost ist weiter auf dem Vormarsch, und viele Menschen möchten sich auch im Berufsalltag nach diesem Prinzip ernähren. Dieser Ratgeber beweist: Eine gesunde Ernährung, die zudem auch vielen Zivilisationskrankheiten vorbeugt, muss nicht zeitaufwendig sein. Neben grundlegenden Informationen zur Trennkost hält er 80 abwechslungsreiche und schnell umgesetzte Rezepte bereit, die – über-

sichtlich gegliedert in Frühstück, Mittagessen, Abendessen und Verpflegung am Arbeitsplatz – in wenigen Minuten eine schmackhafte Mahlzeit garantieren. 128 Seiten, geb.
Best.-Nr. 15564

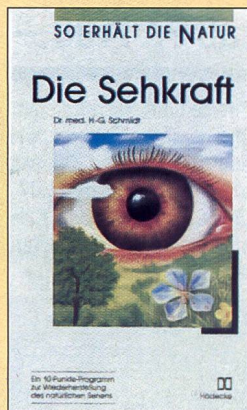
Fr. 19.–



Dr. med. Volker Desnizza Schmerzfrei durch Kochsalz

Viele Menschen leiden an chronischen Schmerzen, die ihnen das Leben schwermachen. Zahllose Arztbesuche, ständig neue Therapien, die nicht anschlagen, und immer wieder die Erkenntnis, dass der Schmerz bleibt oder wiederkehrt – das sind die Erfahrungen, die diese Menschen machen müssen. Vielen von ihnen konnte die Kochsalztherapie von Dr. med. Desnizza helfen. Patienten mit Migräne, Rückenschmerzen, rheumatischen Beschwerden, Morbus Bechterew u. ä. wurden durch diese Behandlungsmethode von ihren Schmerzen befreit. Dabei wird Kochsalz (NaCl) in medizinischer Verdünnung an verschiedene Stellen des Körpers gespritzt. Diese Behandlungen finden ambulant statt. Die nachgewiesenen Heilerfolge sind enorm. 156 Seiten, geb.
Best.-Nr. 1775

Fr. 32.–



Dr. med. H. G. Schmidt So erhält die Natur die Sehkraft

Stärkung der Sehkraft mit einfachen Mitteln der Naturheilkunde. Bei schwächeren, körperbedingten Sehstörungen (z. B. bei Ent-

zündungen, grünem und grauem Star, diabetischen und arteriosklerotischen Augenerkrankungen) bietet dieses Buch gute Hilfe durch ein vielfach bewährtes 10-Punkte-Programm. «All jenen zu empfehlen, die bereit sind, etwas für die Erhaltung ihrer Sehkraft zu tun, und eine Augenerkrankung oder das Nachlassen der Sehkraft nicht als «Schicksal» zu betrachten und tatenlos hinzunehmen.» 67 Seiten, 25 Zeichnungen, kartoniert
Best.-Nr. 645

Fr. 14.80



Dr. Patrick Horay, David Harp Die 10-Minuten-Heisswassertherapie

Millionen von Menschen leiden unter Rückenschmerzen, steifem Nacken und einer Vielzahl von Gelenk- und Muskelbeschwerden. Die Ursachen können vielfältig sein: Unfälle und Sportverletzungen haben häufig langwierige Rückenbeschwerden zur Folge, aber vor allem die ganz alltägliche Arbeit am Schreibtisch führt oft genug zu Muskelverspannungen im Nacken- und Schulterbereich. Ganz gleich, in welcher Region des Rückens die Schmerzen auftreten – mit den Übungen der Heisswassertherapie kann eine langfristige Linderung, sogar eine dauerhafte Beschwerdefreiheit erreicht werden. Nur zehn Minuten täglich benötigen Sie, um die in diesem Ratgeber vorgestellten Übungen zu einem angenehmen Bestandteil Ihres Tagesablaufs zu machen; für ganz Eilige werden auch Kurzübungen angeboten, für die nicht mehr als zwei bis drei Minuten täglich geopfert werden müssen. Unter der Dusche oder in der Badewanne können Sie die entspannende und schmerzlindernde Wirkung von Bewegungs- und Dehnungsübungen mit der altbewährten heilenden Kraft des heissen Wassers sinnvoll kombinieren. Auch zur gezielten Vorbeugung gegen Rückenschmerzen

bietet sich die 10-Minuten-Heisswassertherapie an. 109 Seiten, PB
Best.-Nr. 3316

Fr. 26.–



Margret Minker, Renate Scholz Brigitte – Das grosse Buch der Naturheilweisen

Vorbeugen, helfen und heilen durch Naturheilweisen: Dieses Buch sagt Ihnen, bei welchen Beschwerden und Krankheiten sie von Nutzen sind, aber auch, wo ihre Grenzen liegen. Objektiv beschreiben die Autorinnen mehr als 50 Naturheilweisen – von Akupressur bis Zelltherapie. Für jedes Verfahren werden die wichtigen Fragen beantwortet: Wie wird die Wirkung erklärt? Was können Sie selbst tun? Was kann passieren? Wie steht die Schulmedizin dazu? Der praktische Teil des Buches informiert ausführlich, mit welchen natürlichen Mitteln wir unsere Selbstheilungskräfte stärken und was naturheilkundige Fachkräfte für Kranke tun können. 216 Seiten, geb., Grossformat, reich illustriert.
Best.-Nr. 7617

Fr. 32.80

Bestellitalon

Ich bestelle mit Rechnung und Einzahlungsschein folgende Bücher:

- Ex. Best.-Nr. 7592 à 25.—
- Ex. Best.-Nr. 15564 à 19.—
- Ex. Best.-Nr. 1775 à 32.—
- Ex. Best.-Nr. 645 à 14.80
- Ex. Best.-Nr. 3316 à 26.—
- Ex. Best.-Nr. 7617 à 32.80

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Telefon

Unterschrift

Einsenden an:
VITA SANA VERLAG AG
Postfach 468
6932 Breganzona

R 9/97

Gegen **Profis**
schützen nur **Tresore**
von **Profis.**



35 JAHRE
ERFAHRUNG

HANS WALDIS

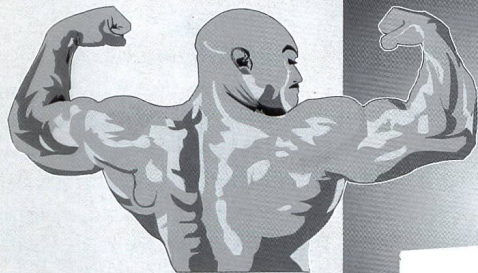
TRESORE · GMBH

Riedmattstrasse 12 · CH-8153 Rümlang
Telefon 01 / 817 34 36 · Telefax 01 / 817 30 01

Lieferung ganze Schweiz

Auch Samstags, 8³⁰ bis 12 Uhr geöffnet

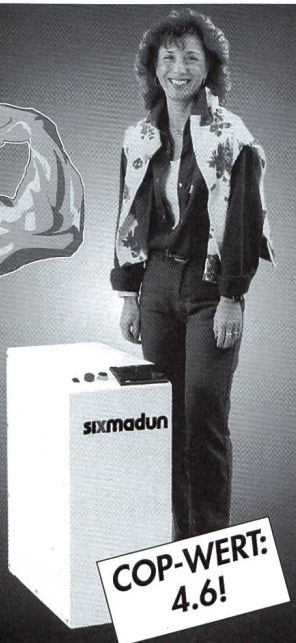
**Das Kraftpaket von
SIXMADUN-OLYMP**



COP-Wert: bis 4,6! (S0/W35)



- FCKW-freies Kältemittel
- Regler und Elektrotabelleau eingebaut
- Höchster Wirkungsgrad
- Sehr niedrige Betriebskosten
- Geringster Platzbedarf
- Besonders geräuscharm
- Einfacher Einbau



**Wärmepumpe SMSK:
fast so klein wie ein PC!**

sixmadun-OLYMP

Ja, bitte senden Sie mir Unterlagen über Ihre Wärmepumpe SMSK.

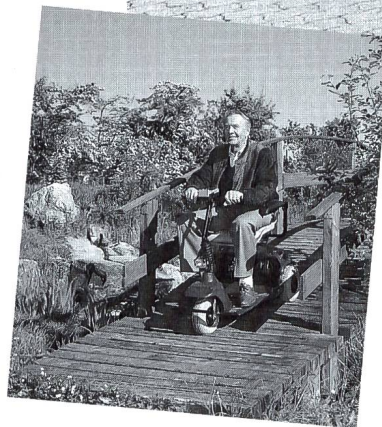
Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Coupon einsenden an: SIXMADUN-OLYMP AG, Bahnhofstrasse 25, 4450 Sissach

Panorama



**Erhalten
Sie sich Ihre
Lebens-
qualität**

Freunde besuchen, ein Spaziergang oder der tägliche Einkauf gehören zum Alltag und fördern die zwischenmenschlichen Kontakte. Auch wenn Sie vielleicht rasch müde werden oder nicht mehr so gut zu Fuss sind – darauf dürfen Sie nicht verzichten. Erhalten Sie sich Ihre Mobilität und Unabhängigkeit.

Ein idealer Begleiter für zuhause und unterwegs ist der **Amiroll**. Er ist äusserst praktisch, komfortabel, leicht (nur ca. 12 kg). Der Amiroll lässt sich vollständig zusammenfallen und im Kofferraum verstauen.

Der **Fortress** Elektro-Scooter fährt auf drei Rädern, ist einfach zu bedienen und sehr wendig. Die breiten Reifen sorgen auch bei schwierigen Bodenverhältnissen für eine ruhige, komfortable und sichere Fahrt. Für bequemes Ein- und Aussteigen sorgt der seitlich schwenkbare Sitz mit hochklappbaren Armlehnen.

Verlangen Sie Gratis-Info bei

AUFORUM

Emil Frey-Strasse 137, 4142 Münchenstein
Telefon 061 411 24 24, Fax 061 411 22 01



Ja, senden Sie mir kostenlos Unterlagen über den
☐ Amiroll ☐ Fortress Elektro-Scooter

Vorname: _____

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Einsenden an AUFORUM, Emil Frey-Strasse 137, 4142 Münchenstein PN

Wenn sich heute ein Restaurant von der Masse unterscheiden will, muss die Qualität der Küche ebenso stimmen wie die Ausstattung des Restaurants, ob es sich nun um ein Stammlokal, ein Restaurant à la mode oder ein Erstklasshaus handelt. Erfolg hat, wer durch Phantasie besticht. Hierfür drei Beispiele.

Man isst mit den Augen

Das Essvergnügen beschränkt sich nicht nur auf die Gaumenfreuden. Wie überall liegt auch hier das Geheimnis des Erfolgs im harmonischen Gleichgewicht. So wird der Genuss des

Von Simon Vermot

Kenners noch erhöht in angenehmer Gesellschaft, durch einen schmeichelnden Rahmen und den herzlichen Empfang des Gastgebers. Früher gehörten dazu auch noch Musik und Tanz. Zu wahren Tafelfreuden müssen alle Sinne angesprochen werden, und die heutige Gesellschaft weiss in dieser Kunst manchmal unerwartete Akzente zu setzen.

Etwas für romantische Seelen

Eines der malerischsten Gässchen Neuenburgs ist die rue des Moulins am Ufer der Seyon. Manche der Häuser lehnen sich stufenartig an den Schutzwall des Schlosses an und gewinnen dadurch an Tiefe, was die Breite der Fassade nicht vermuten lässt.

Im Erdgeschoss eines dieser Häuser hat sich vor etwa drei Jahren Ottavia-Liva Monfort mit ihrem Restaurant «La Première» niedergelassen. Welche Überraschung: Über eine reizende Terrasse gelangt man durch einen engen Flur ins eigentliche Restaurant. Dieser Flur zieht allein schon die Aufmerksamkeit auf sich: durch das Glas, das den Boden bedeckt, sieht man Wasser über Kiesel und Geröll rinnen bis zum Café und weiter bis zum Beginn der Treppe, die zum Speisesaal im ersten Stock führt. Am Ende dieses Saales gelangt man über eine steinerne Treppe bis zu einer Art Patio unter einem grosszügigen Glasdach, das den Blick auf den

Himmel freigibt. An den Wänden hängen farbenfrohe Bilder von Mauro Regazzoni, dem Bruder des Rennfahrers, die in Anwesenheit der Gäste entstanden sind. Hier und dort verschiedene Skulpturen, Spuren, die andere Künstler hinterlassen haben. Bildende Kunst – eine Leidenschaft der Hausherrin.

Jeder Monat steht unter einem anderen Zeichen in diesem ungewöhnlichen Haus: Der amerikanische Monat mit einer Harley Davidson, Indianern, Flaggen und entsprechenden Menüs und Weinen; im Frühling strahlt die ganze Terrasse in den Farben frischer Primeln, im Innern leuchten Geranien, Osterglocken und Hortensien, und auf der Menükarte stehen zur Wahl Gänseblümchensuppe, Lachs an Ringelblumen, Ananas mit Veilchen, Kalbsvögel an Primelsauce etc. Dann wieder sind die Wände mit billigen Kleidern dekoriert, und bei einem Défilé von Mannequins durch das Restaurant sind die Preise deutlich sichtbar an den

Kleidern angebracht. Der Sommeranfang stand unter dem Zeichen der Sonne: Tischdecken, Kerzen, Blumen, alles war gelb, ja sogar die Tomaten, die Gurken, der Paprika und der Safranreis. Ein wunderschöner Anblick in diesem Restaurant, wo man bis 22 Uhr essen kann und wo man für eine angenehm leichte Küche nicht allzu teuer bezahlt. Das Restaurant vermittelt Ihnen den Eindruck, das ganze Jahr in den Ferien zu sein. Man fühlt sich hier wie zu Hause, wenn nicht noch besser.

Ein Hauch von Hollywood

Ein ganz anderer Rahmen, eine andere Atmosphäre herrscht im «Grand Café» an der Esplanade de Montbenon in Lausanne, das sich frisch renoviert in blauen und rose Pastelltönen präsentiert. Bevorzugte Kundschaft sind mittags Bank-, Versicherungs- und andere Angestellte der umliegenden Büros, abends die Jugend. Hauptattraktion ist die schönste Terrasse von Lausanne mit Sicht über die Gärten und den Genfersee bis hin zu den Alpen. Nicht zu vergessen ein unterirdischer Parkplatz in nächster Nähe.

In seiner Konzeption lehnt sich «Le Grand Café» an das berühmte «Hard Rock Café» bzw. «Planet Hollywood» an mit einer Mischung von Kino, Sport und Musik. Die Dekoration besteht aus Vitrinen, in denen von Stars in diesen Disziplinen handsignierte Gegenstände zu bewundern sind, sowie aus einem Fussboden aus Simili-Marmor, der ganz wie auf

«La Première» in Neuenburg:
Einladende Terrasse, inmitten alter Stadtmauern.





Carlo Crisci und seine Gattin vom «Le Cerf» in Cossonay: 18 von 20 möglichen Punkten im «Gault et Millau».



dem Hollywood-Boulevard die Handschriften von Hollywood-Berühmtheiten trägt, dazu bequeme Design-Möbel in lichtdurchfluteten Räumen mit einer gut funktionierenden Belüftung. Vor einer als Bar gestalteten Galerie aus kann man mit den Musikern und Bands, die abends manchmal das Programm gestalten, auf Tuchfühlung gehen.

Nichts in der Karriere von Alexandre Pesci (30) – er war verantwortlicher Marketingleiter in einem Unternehmen für elektronisches Zubehör – schien ihn zu dieser aussergewöhnlichen beruflichen Wende zu prädestinieren. Ausser vielleicht seine Vorliebe für ein qualitativ anspruchsvolles Nachtleben. Auf seinen zahlreichen Reisen in der ganzen Welt und nach eineinhalb Jahren USA-Aufenthalt hat Alexandre Pesci gelernt, dass in dem harten Restaurationsgewerbe nur Erfolg hat, wer Neues bietet. Er hat sich die Erfüllung seines Traums 1,5 Millionen Franken kosten lassen. Das «Grand Café» verfügt dank seiner zwei Satellit-Antennen für 500 TV-Programme sowie dem Anschluss an das Lausanner Kabelfernseh-Netz über ein gutes Dutzend TV-Geräte und einem Riesen-Bildschirm, so dass man gleichzeitig ein Konzert der Stones und ein amerikanisches Football live verfolgen kann oder einen Kinofilm, denn die Bildschirme sind nebeneinander in fortlaufender Reihe angeordnet. Im gleichen Gebäude sind ausserdem die Cinémathèque Suisse und der Konzert- und Konferenz-Saal Paderewski untergebracht.

Ein fruchtbarer gegenseitiger Austausch ist vorgesehen: So können berühmte Persönlichkeiten, Regisseure, Schauspieler oder Musiker hier wie dort auftreten. Geplant sind ebenfalls Abendprogramme zu einem bestimmten Thema wie beispielsweise Nationalfeiertage mit Musik, Kostümen, Dekorationen und typischen Nationalgerichten der USA, Mexikos oder Irlands.

Auf der Menükarte des Küchenchefs, Christian Hunziker, finden sich ausser der üblichen bodenständigen Küche auch immer spezielle und in ihrer Zusammensetzung überraschende Gerichte wie gebratene Ente an Ingwer und Lemonen, Schweinechops mit Barbecue-Sauce, Peperoni mit Käsefüllung oder Zwiebel-Beignets, um nur einige der über 62 Vorschläge zu nennen, deren Preise im Vergleich zur Qualität konkurrenzlos günstig sind.

Das Raffinement des «Cerf»

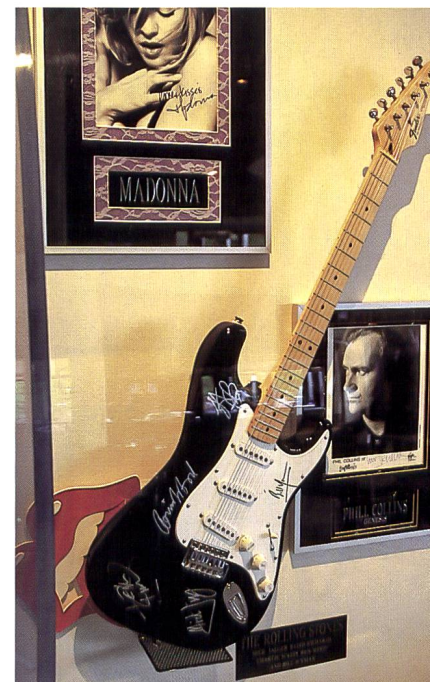
In einem ehemaligen Kloster in der Altstadt von Cossonay VD hat Carlo Crisci eines der berühmtesten Restaurants der Westschweiz eröffnet. Mit seiner Gabe, Geschmack und Präsentation eines Gerichts zu einem raffinierten Kunstwerk zu vereinen, hat sich der Besitzer des «Cerf» einen Stern bei Michelin und 18 von 20 Punkten bei Gault-Millau verdient. Trotz seiner nur knapp 40 Jahre und unter dem unverkennbaren Einfluss der chinesischen Philosophie, Kalligraphie und Bildersprache komponiert dieser grosse Kü-

chenchef seine Teller wie eine Symphonie. Der Schwung der Saucenspur neben dem Gericht trägt die Handschrift des Chefs, in einer spontanen Geste bildet sie quasi das Bindeglied zwischen dem Bestreben des Küchenchefs, seine Gäste zu verwöhnen, und der Freude des Kunden, der sie verzehrt.

Alles hier ist raffiniert – vom Geschirr in edlen, reinen Formen, das oft nach Entwürfen des Hauses angefertigt wird, über das Silber-Besteck in feiner, leichter Linienführung bis hin zur Dekoration des Speisesaals, an dessen Wänden sorgfältig ausgewählte, moderne Gemälde hängen. Man geht ins «Cerf», nicht um sich zu ernähren, sondern um zu speisen, ein wahres Fest für alle beteiligten Sinne, wo das Auge ebenso angesprochen ist wie der Gaumen, ein besonderer Anlass also, zu dem

man sich auch entsprechend kleidet. Man könnte Carlo Crisci als Maler bezeichnen, der es versteht, Geschmack, Form und Farbe eines hochwertigen Produkts meisterhaft in einem Teller zum Kunstwerk zu vereinen. Aber er weiss auch, dass auf eine derart perfekte Präsentation eine ebenso grosse Befriedigung für den Gaumen folgen muss.

Als Meister des sanften Garens verbindet er virtuos Rotbarsch-Croustillons in Olivenkruste mit blondem Paprika, gebackene Froschschenkel in Bohnenemulsion mit Tortellini an gelbem Wein, Langusten in der Schale, gebraten mit Karottensaft an saurem Mango-Gefrorenem zum Beispiel. Dank seiner italienischen Abstammung kennt und schätzt er den Wert eines Produktes, vom Orient hat er gelernt, dass niemand vollkommen ist und dass man immer auf ein bisschen Glück bei der Arbeit angewiesen ist.



«Le Grand Café» in Lausanne im Hollywood-Stil: Diese Gitarre könnte von den Rolling Stones stammen.





FINNCOMFORT

sind herrlich bequem, besitzen eine fussgerechte Passform und die einzigartigen, auswechselbaren Fussbettungen zum Entspannen und Vitalisieren.



AUCH FÜSSE HABEN GEFÜHLE

Inserate im Panorama.

KRETZ AG, Verlag und Annoncen, General Wille-Strasse 147, Postfach, CH-8706 Feldmeilen, Tel. 01 923 76 56, Fax 01 923 76 57



prema

Prema GmbH
Fabrik für Geldzählmaschinen
CH-4665 Oftringen
Telefon 062 797 59 59

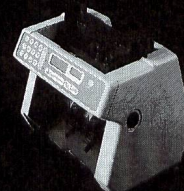
Damit Sie pünktlich Feierabend machen können...!

Hinter dem Erfolg unserer Produkte steht die Kreativität und der Einsatzwille unserer Mitarbeiter in den Bereichen Entwicklung, Produktion und Service.

Sie garantieren für die umfassende Funktionssicherheit und lange Lebensdauer unserer Geräte.



Rotojet



De La Rue



Selfservice

**Aussicht vom Känzeli
auf Beatenberg,
Thunersee und Eiger,
Mönch, Jungfrau**

Bis vor einiger Zeit galt Beatenberg als Ferienort vor allem für Leute in fortgeschrittenem Alter. Die sonnige Lage auf einer Terrasse über dem Thunersee lud ein zu mehr oder weniger ausgedehnten Spaziergängen mit einer Pause in

Von Peter Anliker

einem Café. Weit ab von den wichtigen internationalen Verkehrslinien empfahl sich Beatenberg für Leute, welche die Ruhe, die Beschaulichkeit suchten.

Die Ruhe ist immer noch ein Merkmal von Beatenberg. Doch in den letzten Jahren hat der Ort ein Angebot geschaffen, das auch Leute befriedigt, die in den Ferien

Auch wenn die Tourismusverantwortlichen vielerorts sorgenvoll dreinschauen: Beatenberg, das Dorf weit über dem Thunersee, hat in den letzten Jahren einen grossen Sprung nach vorn gemacht und präsentiert sich heute als moderner Kurort mit einem vielfältigen Angebot für Aktive und Geniesser.

aktiv sein wollen, die erstklassige Erlebnisse und Abenteuer suchen.

Vielfältiges Angebot

Als erstes ist hier die neue Gruppenumlaufbahn aufs Niederhorn zu nennen, die am 2. Mai dieses Jahres offiziell eingeweiht wurde und den früheren Sessellift abgelöst hat. In einer halben Stunde bringt einem die Bahn vom Dorf, das auf einer Höhe von 1130 Metern über dem Meer (rund 600 Meter über dem Thunersee) liegt, auf den Niederhorngipfel (1950 m). Dort bietet sich sommers und winters ein wunderbarer Rundblick auf die Berge des Berner Oberlandes. Im Sommer kann man natürlich zu Fuss aufs Niederhorn steigen, wenn man genügend Kondition für den drei-

stündigen Aufstieg hat! Oder wie wär's mit einer Besteigung des Gemmenalphorns – auf dem 2061 m hohen Gipfel sind die Bergtütigen unter sich, wenn man von den Steinböcken, Gemsen und Murmeltieren absieht, die hier zu Hause sind.

Wer zur richtigen Zeit im Spätsommer (in diesem Jahr am 26. September) kommt, hat die Gelegenheit, die einmalige «Chäs-teilet» im Justistal zu erleben – obschon dieser althergebrachte Brauch zu einer weitherum beachteten Touristenattraktion geworden ist, lässt sich hier noch Äpler-Brauchtum in seiner schönsten Form erleben. Im Sommer kann die Alpkäserei jeden Dienstag besucht werden, für hungrige Wanderer steht ein «Sennenfrühstück» bereit. Im Winter bietet das Niederhorn die Möglichkeit zum Skilaufen oder zum Langlaufen, es werden aber auch Winterwanderwege präpariert, so dass auch ein Aufenthalt ohne Skis ein wunderbares Naturerlebnis verspricht. Eine Gratis-Natureisbahn und Gleitschirmfliegen runden das Winterangebot ab.

Familien hüten Kinder

Beatenberg hat sich der Vereinigung der familienfreundlichen Ferienorte der Schweiz angeschlossen, und entsprechend bietet der Ort ein vielseitiges Angebot für Familien mit Kindern. Wer mit kleinen Kindern anreist, kann von der Babywaage über die Bébé-Badewanne und den Hochstuhl bis zum Buggy die meisten notwendigen Geräte mieten. Natürlich stehen in der Wintersaison auch genügend Wintersportartikel wie Skis, Snowboards, Schlitt-

un & Adventure

schuhe und Schlitten mit oder ohne Kindersitz zur Miete bereit.

Für kleine Kinder gibt es auch einen Kinderhütendienst bei Beatenberger Familien, ab drei Jahren können die Kinder den «Kid-dy-Club» besuchen, wo eine Betreuerin für spannende Aktivitäten sorgt. Auf einem 2000 Quadratmeter grossen Gelände plant die Gemeinde einen Spielplatz, der zum «schönsten Spielplatz im Berner Oberland» werden soll.

Viele Attraktionen

Zum kinderfreundlichen Angebot gehört auch, dass Beatenberg für Kinder (bis zum vollendeten 16. Altersjahr) keine Kurtaxe erhebt. Trotzdem wurde für sie ein Programm zusammengestellt, das mit einfachen Mitteln unvergessliche Eindrücke vermitteln will, etwa durch einen Besuch in der Dorfbackstube, mit dem Bemalen von T-Shirts, mit Schnuppertöpfen oder Mini-Tennis. Wer hätte nicht Lust, am Lagerfeuer ein Nachtessen zu geniessen und danach in der freien Natur zu zelten?

Etwas exklusiver sind Attraktionen wie Lama-Trekking (auf Wunsch mit Übernachtung) oder Gleitschirmpassagierflüge. Für Sportliche stehen in Beatenberg auch Fahrräder bereit, die gemietet werden können, ein Hallenbad mit Sauna verschönt verregnete Tage. Wer mit kleinen Kindern wandern möchte, mietet entweder eine Huckleback-Trage oder hält sich an die speziell für Kinderwagen hergerichteten Spazierwege.

Interessante Umgebung

Wem das Angebot Beatenbergs allein nicht genügt, findet im Berner Oberland zahlreiche Möglichkeiten für vielseitige Aktivitäten.

Vom Beatenberg bietet sich natürlich ein Besuch in den nahegelegenen St.-Beatus-Höhlen an. Neben einem gesicherten Weg durch die Höhle, einer nachgebauten prähistorischen Siedlung und dem ersten Höhlenmuseum der Schweiz bieten die Höhlen auch die Zelle des heiligen Beatus und einen Spielplatz mit einer Drachenrutschbahn.

Die zahlreichen Touristenziele des Berner Oberlandes können hier nicht im einzelnen aufgeführt werden, erwähnt sei nur, dass sich Interlaken in den letzten Jahren zu einem Mekka für Abenteueraktivitäten entwickelt hat, neben Bungy Jumping kann hier auch River-Rafting, Canyoning, House-Running, Klippensprung, Flying Fox und Fun Yak gebucht werden. Im Winter gibt es nicht nur eine Ski- und Snowboardschule, auch Renn-, Tiefschnee- und Big-Foot-Kurse werden angeboten. Für Kinder bis 6 Jahre gibt es eine spezielle Kleinkinderskischule.

Ein besonderes Bahnerlebnis

Es wurde schon darauf hingewiesen, dass Beatenberg ruhig, abseits der Verkehrsströme liegt. Trotzdem ist das Dorf sowohl mit dem Privatfahrzeug als auch mit dem öffentlichen Verkehr gut zu erreichen. Automobilisten fahren nach Interlaken und von dort in rund 20 Minuten auf den Beatenberg. Ab Interlaken fährt auch stündlich ein Postauto auf den Beatenberg. Besonders eindrücklich ist die Anreise mit dem Schiff über den Thunersee bis zur Station Beatenbucht, von dort bringt einem die Standseilbahn auf den Beatenberg. Ein ganz besonderes Bahnerlebnis, das den Kindern sicher lange in Erinnerung bleiben wird!



Neue Beatenberg-Niederhorn-Bahn mit Eiger, Mönch, Jungfrau



Kinderprogramm: Besuch in der Backstube



Thunersee-Beatenberg-Bahn



Spirenwald: Dorfstrasse mit blumengeschmückten Chalets

Auskünfte über Ferien auf dem Beatenberg gibt das Tourismusbüro von Beatenberg Tourismus. Fürs Übernachten stehen zahlreiche Unterkünfte vom einfachen Berghaus bis zum komfortablen Hotel für gehobene Ansprüche bereit. Eine grosse Zahl von Ferienwohnungen jeder Grösse kann gemietet werden, ausserdem gibt es als neues Angebot auch «Campieren auf dem Bauernhof»: Eine Bauernfamilie stellt eine gemähte Wiese zur Verfügung, wo das Zelt oder der Wohnwagen aufgestellt werden kann, ausserdem kann im Haus die Toilette und die Dusche benützt werden, und auf Wunsch hat es einen Stromanschluss.

Das Tourismusbüro Beatenberg vermittelt nicht nur Unterkünfte, sondern reserviert und verkauft auch Billette für Konzerte und Ausflüge und organisiert ein unterhaltsames Gästeprogramm.

Kontaktadresse:

Tourismusbüro,
3803 Beatenberg,
Telefon 033 841 18 18,
Telefax 033 841 18 08.

Via E-Mail kann Beatenberg unter der Adresse Beatenberg Tourismus@popnet.ch erreicht werden. Im Internet sind Informationen unter <http://www.thunersee.ch> abrufbar.

(pan.)

Lesen Sie im nächsten Panorama

Anlagefonds

Es gibt zwei Möglichkeiten, sein Geld an der Börse anzulegen: in Einzelpapiere oder in Fonds. Wir sagen Ihnen, was dafür spricht, das Risiko mit Anlagefonds zu verteilen.

Subventionen

Subventionen sind beinahe schon zu einem Schimpfwort geworden. Dabei profitieren wir alle davon. Dennoch die Frage: Gibt es eine Möglichkeit, den Subventionsberg abzubauen?



Raiffeisen und «Panorama» im Internet:
<http://www.raiffeisen.ch>

Aktion

Geschenk-Idee

Sie können Ihren Stempel mit
3, 4 oder 5 Zeilen bestellen!

Stempelautomaten

Gültige Adresse, schnell und blitzsauber:

- als Absender auf jedem Briefumschlag
- auf allen Einzahlungsscheinen
- Sofortanzeige bei Adressänderungen
- für Visitenkarten

Wir liefern Ihnen Ihren Stempel fixfertig
in weniger als 3 Wochen ins Haus.

... und damit Sie lange Freude daran haben:
Bestellen Sie auch gleich das Ersatzkissen mit!

STOP-PREIS

ab **29.⁵⁰**

Achtung: Der Stempel/die Etiketten werden genau nach Ihren Angaben gefertigt. Wenn Sie also ein Wort in Grossbuchstaben schreiben, wird es auch in Grossbuchstaben abgesetzt. Ohne Ihre gegenteilige Angabe werden alle Stempel/Etiketten **eingemittelt** hergestellt. Die Stempelfarbe/Druckfarbe ist **schwarz**.

Hans Müller
Bahnhofstrasse 3
6000 Luzern
Telefon 041/66 77 88

PIUS KURMANN
Technischer Berater
Waldstr. 13, 6045 Meggen
Tel. 041/22 11 33
FAX 041/44 55 66

1000 Etiketten

ab **49.-**

Selbstklebe-Etiketten:

Dekorativ und gepflegt wirkt eine Etikette. Schon ab 49.- erhalten Sie eine Rolle mit 1'000 Etiketten in einer praktischen Dispenser-Box. Wählen Sie die Farbe und Grösse Ihrer Etikette: **In weniger als 3 Wochen ist Ihre Bestellung bei Ihnen.**

JA, ICH BESTELLE:

Pa 9/97

Name/Vorname

Strasse, Nr.

PLZ/Ort

Unterschrift

Anzahl **Stempel**

88.034.020	«3 Zeilen»	29.50
88.034.030	«4 Zeilen»	34.50
88.034.040	«5 Zeilen»	39.90

Anzahl **2er-Set «Farb-Ersatzkissen»** schwarz

88.044.020	2er-Set «3 Zeilen»	7.50
88.044.030	2er-Set «4 Zeilen»	8.50
88.044.040	2er-Set «5 Zeilen»	9.50

«**Etiketten**»

	Anzahl	Grösse 35 x 15 mm		Anzahl	Grösse 45 x 20 mm
weiss	—	88.051.001 49.-		—	88.061.001 59.-
leuchtend gelb	—	88.051.002 49.-		—	88.061.002 59.-
leuchtend rot	—	88.051.003 49.-		—	88.061.003 59.-
gold metallic	—	88.051.004 59.-		—	88.061.004 69.-
silber metallic	—	88.051.005 59.-		—	88.061.005 69.-

Text: Zeile 1:

Zeile 2:

Zeile 3:

Zeile 4:

Zeile 5:

Bitte in Blockschrift oder mit Schreibmaschine schreiben!

Die Lieferung erfolgt gegen Rechnung, zuzüglich Versandkosten-Anteil, zahlbar innert 30 Tagen. Coupon bitte einsenden an:

Angela Bruderer AG Postfach 1253 8401 Winterthur
schneller & bequemer: per Fax. 052 232 62 23

☐ Ich möchte gratis den neuesten Angela Bruderer-Katalog!

Eigenheim-Finanzierungen zu fairen Bedingungen.



Möchten Sie den Traum von den eigenen vier Wänden verwirklichen? Wir können Ihnen helfen: Mit Baukrediten und Hypotheken zu bekannt fairen Raiffeisen-Bedingungen.

Interessante Pluspunkte für Sie:

- Verschiedene Hypothekarmodelle
- Auf Wunsch mit Amortisations- oder Zinsentlastung
- Auf Wunsch Vorsorgespargen statt Amortisieren – mit Steuervorteilen
- Auf Wunsch kostengünstige Familienschutz-Versicherung
- Unkomplizierte Abwicklung des WEG (staatliche Wohneigentumsförderung)

Über alle Möglichkeiten und Vorteile informiert Sie gerne Ihre Raiffeisenbank!



Die Bank, der man vertraut.